

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

34 (30.4.1947) Die Frau und ihre Arbeit

DIE FRAU UND IHRE ARBEIT

SONDERSEITE DES „BADENER TAGBLATT“ ZUM WELTFEIERTAG 1947

Frauen in geistigen Berufen?

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob ein jahrzehntelanger Traum der Frau erfüllt worden sei: Gleichstellung mit dem Mann auf beruflichem Gebiet. Denn der Frau sind durch die Zeitumstände Chancen gegeben, wie kaum zuvor in Deutschland. Der Männermangel als Kriegs- und Entnazifizierungsfolge eröffnet ihr nach dem Zusammenbruch ungeahnte berufliche Möglichkeiten.

So sehen wir heute Frauen als Dozentinnen an Universitäten und Hochschulen, als Museumsleiterinnen (wenn auch oft nur mit dem Vorbehalt der Einstweiligkeit), als Redakteurinnen, Journalistinnen und Lehrerinnen. Frauen erhielten Lizenzen für Buchverlage, Jugendschrifttum, Frauenzeitschriften und Kulturfirmen. Als Übersetzerinnen ausländischer Schrifttums und als Dolmetscherinnen zeigen sich ihnen nach Wiederöffnung der geistigen Tore zur Welt größere Aufgaben als bisher, wie auch die Schriftstellerinnen, Malerinnen und Schauspielerinnen aus der veränderten geistigen Lage einen neuen Auftrieb für ihr Schaffen erhalten. Lediglich auf naturwissenschaftlichem Gebiet werden der Frau wie auch dem Manne durch Brachliegen der meisten Forschungszweige und Mangel an Instituten gewisse Grenzen gesetzt sein. Die Zahl der Ärztinnen hat schon während der Kriegsjahre zugenommen, so daß heute eher ein Überfluß als ein Mangel besteht.

Auch in der Politik ist die Frau wieder etwas in den Vordergrund getreten. Man sieht sie als Landtagsabgeordnete oder Parteiführerin wirken. In Würzburg gründete eine Frau sogar eine selbständige Frauenpartei. Als Bürgermeisterin, als Gemeinderätin oder Beamtin im höheren Verwaltungsdienst arbeitet die Frau in vielen Städten und Dörfern an der Neugestaltung des Lebens mit und trägt dazu die Erfahrungen ihrer persönlichen Welt bei.

Nur wenige Berufe sind der Frau heute noch grundsätzlich verschlossen. Das bedeutet aber nicht, daß ihr die anderen praktisch offenstehen. Daß viele Frauen seit dem Zusammenbruch in die entstandenen Lücken sprangen, nachdem sie jahrelang geschwiegen hatten, verfolgt wurden oder auf einem Nebengleise ihr Brot verdienten, darf nicht über die wahre Situation hinwegtäuschen. Der Kampf um die Arbeitsplätze ist wieder einmal entbrannt und wird sich noch weiter verschärfen, wenn erst alle Männer aus dem Kriege heimgekehrt sind und ins Berufsleben eingegliedert werden müssen. Namentlich die jüngere Frauengeneration, die heute erst am Beginn ihrer Berufsausbildung steht, wird diesen Kampf austragen müssen.

Im Dritten Reich wurde die Frau aus vielen Stellungen verdrängt, die sie vorher errungen hatte. Zunächst unter dem Vorwand, man müsse — angesichts der damals herrschenden Arbeitslosigkeit — erst die Männer wieder in Arbeit bringen, damit sie Familien ernähren könnten. Es zeigte sich bald, daß dahinter der Wille zu einem reinen Männerstaat stand, in dem der Frau außer der Aufgabe, für Nachwuchs zu sorgen, nur dienende Funktionen von untergeordneter Bedeutung überlassen bleiben sollten. Einige Ausnahmen von der Regel gab es natürlich trotzdem. Der Nationalsozialismus schloß sich in seiner Auffassung den Anschauungen im Kaiserreich an, denn schon Wilhelm II. hatte der Frau nur den Bereich der vier „K“ zugebilligt. Es war bequem, die Frau auf den Gebieten „Kirche, Kinder, Küche, Kleider“ aufgehoben zu wissen. Man konnte nicht oft genug betonen, daß sie ins Haus gehöre. Mit dem Vorwurf der „unweiblichen Tätigkeit“ wollte man ihr damals den Zugang zu den Universitäten verwehren. Auch heute ist das Frauenstudium wieder bedroht. Die Kämpfe an den Hochschulen um die Zulassung werden zugunsten der männlichen Studierenden entschieden.

Die kaiserliche Auffassung von der Aufgabe der Frau wirkte auch nach 1918 fort. Freilich hatte die neue Verfassung die Frau dem Manne gleichgestellt. Aber damit waren ihr nur die rechtlichen Möglichkeiten gegeben, sich diese Bahnen selbst zu erobern. Frauen wurden Abgeordnete, Rechtsanwältinnen und Professorinnen, mehr Frauen als zuvor wurden Ärztinnen, Künstlerinnen, Schriftstellerinnen und Journalistinnen. Schließlich konnte man sie tatsächlich in allen Berufszweigen finden, aber eben doch nicht als Regel, sondern in den meisten „männlichen“ Berufen nach wie vor als Ausnahme, in gehobenen oder gar leitenden Stellungen sogar als verschwindend seltene Ausnahme. Theorie und Praxis gingen recht weit auseinander. Man konnte beispielsweise oft genug lesen, daß in der Rechtspflege viele wichtige Aufgaben auf die Frau warteten, z. B. bei den Jugendgerichten. Aber wieviele Frauen waren denn Jugendrichterin? Bis heute konnte sich die Frau

als Juristin nicht durchsetzen, weder als Richterin, noch im Wohlfahrtswesen, höchstens als Rechtsanwältin, und dann meistens in gemeinsamer Praxis mit ihrem Mann.

Die neuen Länderverfassungen haben heute der Frau wieder die volle Gleichberechtigung mit dem Mann ausdrücklich zugebilligt. Handelt es sich bei der Arbeiterin darum, für gleiche Arbeit den gleichen Tariflohn zu bekommen, so geht es bei der Akademikerin nicht nur um die Zulassung zum Studium, sondern auch um die Verwertung ihres Wissens in einer entsprechenden Stellung. Die Bedeutung der Verfassungsbestimmungen soll gewiß nicht unterschätzt werden, entscheidend bleibt aber ihre praktische Auswirkung. Daß Frauen wieder an Hochschulen lehren, daß eine Frau sogar Regierungspräsidentin sein kann, ist erfreulich. Daß aber eine Frau höchstens ausnahmsweise zur Schulrätin gemacht werden soll und dann „selbstverständlich“ nur als Vorgesetzte von anderen Frauen, das ist viel bezeichnender für die Situation der berufstätigen Frau. Sie muß sich die Auf-

gaben, die ihr zustehen und die Möglichkeiten, die ihr theoretisch geboten sind, tatsächlich erst erkämpfen.

Und diesen Kampf muß jede Frau einzeln für sich immer wieder von neuem bestehen. Immer wieder muß sie die Vorurteile überwinden, muß durch ihre Leistung widerlegen, daß der Beruf für sie nur Mittel zum Zweck oder aber ein Nothelfer sei, wenn sie unglücklicherweise keinen Mann bekommen hat und laut Statistik auch keinen bekommen kann. Es darf nicht vergessen werden, daß die Frau heute genau wie der Mann in vielen Fällen Angehörige miternährt und in Zukunft wahrscheinlich noch mehr als bisher mitversorgen muß, oder daß sie für eine spätere Familie spart und nicht Geld verdient, um sich ein bequemes Leben zu machen.

Die tägliche Erfahrung zeigt der Frau immer wieder, daß sie die ihr zugesicherte Gleichberechtigung nicht durch gleiche, sondern durch bessere Arbeit erringen muß. Nur überdurchschnittliche Fähigkeiten und Leistungen lassen die Frau als Konkurrentin neben dem Manne bestehen, da die Frauenarbeit in Deutschland noch immer nicht so verbreitet und so selbstverständlich ist wie in anderen Ländern mit größeren Aufgaben und Möglichkeiten.

Dr. Ilse Fischer

Die werktätige Frau

Besuch des „Badener Tagblatt“ in einer Zigarettenfabrik

Wie ist die Frauenarbeit in der Fabrik während des Krieges verherlicht worden? Welche Frau aber könnte jemals vergessen, wie sie, von Gesetzen und Verordnungen gezwungen, vor der stampfenden Maschine stehend Tag für Tag und Stunde für Stunde denselben Handgriff verrichtete, damit eine Waffe fertig werde, um Menschen zu töten? Sie, die Bringerin des Lebens gleichzeitig als Werkzeug für dessen Vernichtung! Doch wo brach sich das Echo solcher Gedanken? Sie umspannten nur noch die schmutzige, dröhnende Maschine vor sich, den Handgriff, der, zugehört, hoffnungslos hunderte Male am Tage verrichtet werden mußte. Und sie kreisten in drängendes Sehnen gehüllt um Wiesen und Wälder, um Ruhe und frische Luft, um einen stillen Platz, wo man die ganze innere Tröstlichkeit einmal leise vor sich hätte hinwehen können.

Warum steht dieselbe Frau der heutigen Arbeit in der Fabrik nicht mit froher Zuversicht, mit dankbarer Freude gegenüber? Warum ist sie nicht glücklich, anstatt Kanonen Zigaretten fabrizieren zu können?

Warum? Weil das Leben für die arbeitende Frau noch immer sehr schwer ist, weil sie noch immer gegen die seelische Not und dazu gegen die reale um das tägliche Brot kämpfen muß. Ihr Leben ist zwar gefahrloser geworden, nicht aber ruhiger, geordneter. Es befindet sich in einem Übergang, in den die Frau ein Sehnen legt, das Sehnen nach einem kultivierten Leben.

Wir stehen in einem langgestreckten Raum, dessen große Fenster das Licht bis in die letzte Ecke dringen lassen. Ein idealer Fabrikraum, in dem die Maschinen ihr monotones Arbeitelied mit Zurückhaltung singen. Und die Frauen selbst sehen aus, als wollten sie Schokolade verkaufen: in weißen Arbeitsmännchen, weißen Häubchen. Sie stehen oder

sitzen vor der Maschine, und nach einigen spielerisch anmutenden Handgriffen entsteht aus dem schwarzen Tabak eine kleine begehrte Zigarette. Die Verarbeitung übernimmt die Maschine, die Verbindung der einzelnen Arbeitsgänge liegt in den Händen der Frauen. Die Frau, die für die Handarbeit besonders geeignet ist, ist die Hauptträgerin der Tabakverarbeitung in der von uns besuchten Zigarettenfabrik. 99 Frauen arbeiten hier, aber nur 63 Männer. Die Frauen erhalten in ihrer 42 1/2-stündigen Wochenarbeitszeit einen Stundenlohn von 70 Pfennigen. Sie beginnen ihr Tagewerk um 7 Uhr 25 und verlassen die Fabrik um 16 Uhr 25. Während einer halbstündigen Mittagspause wird ihnen ein warmes Mittagessen geboten. Selbst ein eigener Kleiderschrank steht jeder Arbeiterin zur Verfügung. Man hat an alles gedacht, sogar an die Straßenbahnzeiten. Nach ihnen ist nämlich die ungerade Anfangs- und Schlusszeit der Arbeit berechnet.

Das Problem für die Hausfrau unter den Arbeiterinnen ist das Einholen. Die Frauen versuchen sich so zu helfen, daß eine für fünf oder mehr Kolleginnen miteinkauft, und zwar während der Arbeitszeit, denn sonst könnte es geschehen, daß bei einem Einkauf nach beendeter Arbeit die langerwartete Butter ausverkauft ist. Mit diesen kleinen Zugeständnissen kommt der Betriebsrat, der sich immer wieder um das Wohl der arbeitenden Frau kümmert und ihr zu helfen gewillt ist, der Hausfrau weitestgehend entgegen.

Eine Musterfabrik? Ja! Aber eine, die es wert ist, sie nachzuziehen, und die nicht Phantom für andere Betriebe bleiben darf, sondern Wirklichkeit für alle werden muß.

Die für den Wiederaufbau Deutschlands werktätige Frau hat das Recht, daß man sich um sie kümmert, ihr hilft und ihr ein Leben ermöglicht, nach dem sie sich seit vielen Jahren sehnt.

Helga Schneemann

Flüchtlings-Fürsorgerin

Ein Bericht aus der amerikanischen Zone

Im Januar dieses Jahres wurde es nach einer Anordnung des Staatskommissars für das Flüchtlingswesen jedem Flüchtlingskommissar zur Pflicht gemacht, eine Fürsorgerin einzustellen, und zwar als Ergänzung zur Arbeit der Gesundheitsfürsorgerin und der caritativen Verbände. Ihr Arbeitsgebiet umfaßt die Betreuung aller in Lagern, Heimen und Krankenhäusern sowie in Einzelquartieren untergebrachten Flüchtlingen u. Ausgewiesenen. Es obliegt ihr die Fürsorge für die Alten und Gebrechlichen, Kinder und Jugendlichen, Schwangeren, Kranken und Krüppeln, die Beratung in Arbeits-Angelegenheiten, Organisation von Flick- und Nähstuben, Kindergärten, Aufnahme und Weiterleitung von Unterstützungsgesuchen, auch Renten und Pensionen betreffend. Die Fürsorgerin ist die Verbindungsstelle zu dem katholischen Caritas-Verband und dem evangelischen Hilfswerk, ebenso zu den Pfarrämtern. Hieraus ergibt sich ihre Zusammenarbeit mit dem Flüchtlingskommissar, dem Arzt, Obmann und den Lagerleitern.

Seit März sind Sprechstunden bzw. Sprechtage eingerichtet worden, die von der Fürsorgerin abgehalten werden. Frau St. hat schon früher, vor dem Kriege, in der Fürsorgerin als sogenannte Wohlfahrtsfürsorgerin in München gearbeitet, ist also auf diesem Gebiete kein Neuling mehr. Und das ist gut. Ihr

Blick ist dadurch geschärft, sie weiß sofort, wo sie anzupacken hat und vor allem, wie und mit welchen Mitteln überhaupt zu helfen ist. Allerdings, Flüchtlinge gab es damals noch nicht und wer konnte ahnen, in welchem Ausmaß sie in die deutschen Gebiete eingewiesen würden, welche Völkerwanderung allein innerhalb unseres Landes einsetzen wird und was derartige Verschiebungen alles mit sich bringen.

Zeitungen, Zeitschriften, Ministerien, Kommissare und Flüchtlingsobmänner weisen ständig darauf hin, wie notwendig es ist, dieses Problem zu lösen. Daß es gelöst werden muß, steht außer Frage. Vom sozialen, vom menschlichen, vom christlichen und wirtschaftlichen Standpunkt aus. Staat und Gemeinde haben hier wohl die gewichtigsten Schlüssel in der Hand, neben der Kirche, die sich ebenfalls in den Dienst der Sache stellt. Leider ist es vorgekommen, daß tatkräftige Pfarrer von den Gemeindegliedern deswegen angefeindet worden sind.

Entsprechende Vorschläge zur Besserung oder Änderung der Verhältnisse, zur Assimilierung werden zwischen Kommissar, Flüchtlingsausschüssen (Parteien) und dem Obmann (von den Flüchtlingen gewählter Vertrauensmann und Vermittler) diskutiert und an die betreffenden zuständigen Stellen

erreichen, läßt sie sich verleiten, ihren Kopf „auszuweiten“, statt ihr Herz und ihren natürlichen Instinkt für das Erhaltende und Aufbauende zu verstärken.

Wir Frauen sind leider noch nicht reif, wie unsere Zeit uns braucht! Wie sollten wir auch? Von Weltkriegen, Bürgerkriegen, Revolutionen und wirtschaftlichen Krisen hin- und hergeschüttelt, war keine geradlinige Entwicklung möglich. Einmal wurden wir ans Rampenlicht der Weltpolitik aus Küche und Kinderstube herausgezerrt, dann wieder an den uns „einzig und allein“ zukommenden Platz am häuslichen Herd zurückgestupst.

Zwei Drittel des deutschen Volkes bestehen aus Frauen, ohne daß diese im gleichen Verhältnis an Regierung und Verwaltung beteiligt sind. Der Mangel an geeigneten Frauen, bedingt durch die Behinderung der Frau in ihrer Entwicklung zur vollwertigen Staatsbürgerin, ist schuld an diesem Mißverhältnis.

Wenn sich jetzt so viele Frauen fragen: warum werden wir, die wir ebenso intelligent, ebenso tüchtig wie die Männer sind, nicht geheiratet — so ist diese ihre Feststellung schon ein Warnruf der Natur. Es können heute viele Frauen nicht heiraten, weil die Männer dazu fehlen, weil auf Jahre hinaus fast ganze Jahrgänge ausfallen. Der Kampf um den Mann wird — wie der Kampf um den Arbeitsplatz — mit allen Mitteln mit aller Erbitterung geführt werden. Und es wird nicht die Höhe der Intelligenz entscheiden, sondern die Kraft des fraulich-mütterlichen Seins.

Überlassen wir dem Manne sein „Spielzeug“: die Technik, die abstrakten Wissenschaften, die verschiedenen Formen des Debattierklubs, während wir das Mensch-Erhaltende, das soziale Gewissen mit allen Formen seiner praktischen Nutzenwendung zu unserer Sache machen. Und fragen wir nicht, warum die Männer nicht gern kluge Frauen heiraten, sondern prüfen wir uns selbst: sind wir Frauen genug, um aus Männern Menschen zu machen?

Der Gestaltung harrend

Von Johanna Moosdorf

Mensch, in deinem Angesicht enthüllet
Sich das Werdende vor meinem Blick.
Gib mir deine Hände. Es erfüllet
Wundersam sich dein und mein Geschick.

Sieh das Chaos brodelnd uns zu Füßen,
Der Gestaltung harrend durch die Kraft
Lauter Menschentums. Von fernher grüße
Ernst und groß, und von der Leidenschaft

Unser Willens aus dem Schlaf gerüttelt,
Uns die Genien der Vergangenheit.
Und von Todesgrauen noch geschüttelt
Wachsen wir in eine neue Zeit.

Wachsen jäh gleich sturmgepeitschten Bäumen
Tiefer wurzelnd in zerstörtem Grund.
Und das Bild der Zukunft, die wir träumen,
Wird lebendiger von Stund zu Stund.

Aus dem Gedichtband „Brennendes Leben“

gerichtet. Die Fürsorgerin hat sich mit allem, was das primitivste Leben erfordert, zu befassen: es bleibt oft ihrer Initiative überlassen, wo sie alles hernimmt. Allgemeine Zuteilungen sind knapp und selten, desgleichen private Sachspenden, die manchmal die Tätigsten und den Spürsinn der Fürsorgerin voraus. Sie verhandelt mit Ämtern und Bürgermeisterin und nimmt Wünsche und Beschwerden entgegen: Gewährung von Unterstützungen, Zahlung von Mieten aus öffentlichen Mitteln für alte Leute, Arbeitsunfähige, Familien, die keinen Ernährer mehr haben oder deren Mann sich in Gefangenschaft befindet, es werden Fragen gestellt wegen Entbindungen, Krankheiten, Krankenkassen, Unterbringung von Kindern, wegen Heimarbeit und Wohnungsverhältnissen.

Die Flüchtlinge geteufelt, was öffentliche Fürsorge wie Krankenhäuser und Altersheimen betrifft, die gleichen Rechte wie die Einheimischen. Ein Sonderproblem sind selbstverständlich die Kinder. Es konnten bereits verschiedene Kindergärten eingerichtet werden — sehr begrüßt von Frauen, welche sich von der Heimarbeit ernähren. Da ist die heranwachsende Jugend und der Beruf; ein ganz dunkler Punkt; die verwaiste Jugend, alle Kinder, die keine Eltern mehr haben oder deren Eltern nicht bei ihnen sein können. Hier erfolgt gelegentliche Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz (Kinderkarte des Suchdienstes).

Damit ist aber die Aufgabe der Fürsorgerin nicht erschöpft. Sie sucht ihre Schützlinge dort auf, wo sie wohnen und leben müssen, sie macht sich selbst ein Bild von allem. Hunderte von Schicksalen breiten sich vor ihr aus, letzten Endes alle in den gleichen Strom mündend. Und mancher empfindet es schon als Erleichterung, wenn er nur einmal reiten kann mit einer Frau, die Anteil nimmt an seinem Geschick, die ihm sagt, daß sie für ihn und seine Belange da ist. Oft genug ist sofortige Hilfe einfach unmöglich.

Diese persönlichen Besuche bringen noch etwas ans Licht: die Bescheidenen, die Schüchternen, diejenigen, die nicht in die Sprechstunde kommen. Eine alte Erfahrung bestätigt, daß es oftmals die Bedürftigsten sind im Gegensatz zu den lauten Schreibern, die sowieso manchen Vorteil herausholen. Menschenkenntnis und Sachlichkeit sind hier wertvolle Eigenschaften und eine gewisse Routine, ohne die es nun einmal nicht geht, besonders bei der Aussonderung sozialer Elemente. Hier geben meistens die Lagerleiter wichtige Hinweise, wenn nicht Nachbarn oder unmittelbar Betroffene sich direkt an die Fürsorgerin wenden, die dann die nötigen Schritte unternimmt.

Ich habe einer Sprechstunde belagert, die meistens von Frauen besucht war. Bereits vor 8 Uhr morgens begann es, sagte mir die Fürsorgerin und um 12 Uhr saß sie noch immer an ihrem Schreibtisch. In einer Stunde behandelte sie ungefähr 12 Fälle. An diesem Vormittag waren es rund 40 Personen, die beraten und abgefertigt werden mußten. Es hatte sich herausgesprochen, daß verschiedene Gebrauchsgegenstände und Haushaltsartikel kostenlos zur Verteilung kommen — solange der Vorrat reicht. So viele nützliche Dinge würde man brauchen! Aber man war schon froh über ein Bierglas, Streichhölzer und Waschpulver.

Während die Fürsorgerin die Scheine heraus schreibt, erkundigt sie sich immer nach den Familienverhältnissen, nach der Anzahl der Kinder, dem Beruf des Mannes usw. Dabei stellt sich manches heraus, was durchaus unerfreulich ist. Man hört von sieben Personen in einem Zimmer, auch von neun. Das soll jedoch in aller nächster Zeit geändert werden.

Eine junge Mutter bittet um Windeln und eine Decke für das zu erwartende Kind. Die übrige Ausstattung erhält sie auf Grund der Säuglingskarte, vorausgesetzt, daß die Geschäfte Ware zu verkaufen haben. Wie oft sehe ich die Frauen vor den Textildäden Schlange stehen. Sie tun es für ihre Kinder. Eine Frau, allein mit drei Kindern aus Rumänien geflohen, verlangt ein Kinderbett für das Jüngste. Alle fast wollen sie Betten haben. In diesem und noch verschiedenen anderen Fällen sagt die Fürsorgerin ihren persönlichen Besuch an, um sich selbst von der Notwendigkeit und der Richtigkeit der Angaben zu überzeugen. Zum Schluß hat sie eine Menge von Zetteln mit Anschriften in der Hand.

In der Ecke sitzt ein kleiner Bub, von Geburt an gelähmt. Seit einem Jahr soll er in eine Klinik kommen, immer wieder verzögert sich die Aufnahme. Die Fürsorgerin notiert Name und Wohnung und verweist an die Gesundheitsfürsorgerin.

Eine junge Frau weint und sagt, es wäre unerträglich, wenn der Bauer, bei dem sie wohnt, nicht so gut wäre. Ein Raum 6x3 m groß, und 8 Personen: sie selbst, die Schwiegermutter und 6 Kinder, je vier schmale Betten übereinander, seit 4 Jahren Flüchtling, ohne Mann. Bitte: eine andere Wohnmöglichkeit, im Winter lief das Wasser von den Wänden. (Monatliche Unterstützung RM 151.—, also noch nicht ganz 20.— für eine Person. Davon können nur die marktmäßigen Lebensmittel bestritten werden.)

Der junge Rumäne, seit Jahren in Deutschland, krank, benötigt dringend ein Paar Schuhe. Er wußte keinen anderen Rat mehr als die Fürsorge. Man verweist ihn an die Caritas. Dort wird man seinen Namen vormerken, vielleicht kann man ihm helfen ...

Frau St. ist vier Stunden lang gleichmäßig freundlich. Ihre Stimme ist sachlich, beruhigend. Kein lautes oder aufgebrachtes Wort ist zu hören. Sie sind alle so müde, die hier vorsprechen, vom Leid gezeichnet ...

Erga Hoesch

BARBARA VON TRESKOW:

Warum heiraten Männer ungern kluge Frauen?

Wieso wollen eigentlich die Männer mit Vorliebe dumme Frauen heiraten? Man dürfte einwenden: so dumme können diese Frauen wohl gar nicht sein, weil es ihnen ja gelingt, kluge Männer zu fischen. Die einen sagen, weil sich Schönheit stets mit Dummheit vereine. Paris warf seinen Apfel Aphrodite, der Göttin der Schönheit, zu, die — nach ihrem unrühmlichen Ende zu schließen, — dumme gewesen sein müsse. Ob er ihn der Pallas Athene hätte geben sollen, mag er einen Augenblick geschwankt haben — Hera, die mütterliche Göttin, scheint er kaum in Betracht gezogen zu haben. Die anderen sagen, die geistig gerade sehr angespannt arbeitenden Männer hätten keine Lust, sich dahem auch noch „behaupten“ zu müssen. Sie suchten Anbetung, nicht Kritik. Sie wollten im Hause geistig in Filzpatoffeln gehen, sie möchten es sich bequem machen, den Körper in einen Sessel, die Seele in ein angenehmes Schlummerbad von Lektüre und Radiohören versenken.

Wogegen einzuwenden wäre, daß der Mann „an sich“ gar keine Abneigung gegen kluge Frauen hat. Welcher Mann möchte mit einer dummen Angestellten arbeiten? Er möchte eine intelligente Kraft, die zugleich gut Kaffee kochen kann und hübsche Beine besitzt — und mit der er auch gelegentlich philosophiert.

gewisse Etwas“, das Anziehungskräfte ausstrahlt. Klassisch formuliert: Das „ewig Weibliche“ ist in ihr wach.

Und hier kann man von einer beginnenden Tragödie der Frau von heute sprechen. Auf einem Wegweiser steht geschrieben: Dieser Weg führt zu der mann-ähnlichen Frau! Auf dem anderen: Hier ist der Weg zu den Müttern! (wobei ich Mütterlichkeit nicht als biologische Funktion, sondern als Geisteshaltung aufgefaßt wissen will). Leider ist die Frau im Begriff, den ersten Weg einzuschlagen. In der allein von Männern gelenkten, nach dem Manne bestimmten Welt glaubt sie durch möglichst genaue Annäherung an die Leistungen des Mannes, die aus dem Verstand, aus dem Intellekt entstanden sind, mit ihm konkurrieren zu können. Sie wird von dem Mann geradezu dazu gezwungen, denn im Kampf um Arbeitsplatz und Brot ist er im Wettbewerb mit einer Frau alles andere als ritterlich. Eher gibt er dem konkurrierenden Mann eine Chance, lieber wird er mit ihm kameradschaftlich kämpfen als mit der Frau, vor deren Einbruch in seine von ihm sorglich gehüteten Domänen er, bewußt oder unbewußt, offenbar Angst hat. So hat die Frau sich Eigenschaften anzueignen müssen wie Ellenbogenkraft, Rücksichtslosigkeit, männliche Logik und männliche Objektivität, die ihr eigentlich wesensfremd sind. An den gewaltigen Leistungen hervorragender Männer mißt die Frau ihre eigenen Leistungen. Leider übersieht sie dabei, daß hunderttausende von Männern nicht klüger sind als der Durchschnitt der Frauen, und sie vergißt, daß in bestimmten Berufen, die früher nur von Männern ausgeübt wurden, die Frau sich durch ihre größere Anpassungsfähigkeit, schnellere Auffassung und größere Zähigkeit durchgesetzt hat. Weil ihr fast täglich vorgeworfen wird, daß sie gar nicht fähig sei, die Leistungen der Männer zu

DR. H. F. GEILER:

Mai-Hoffnung

Die Moskauer Konferenz der vier Außenminister ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Aber sie ist trotzdem nicht etwa vergebens gewesen. Jeder der Teilnehmer hat nun die Standpunkte seiner Verhandlungspartner kennengelernt. Indem man sich um die Probleme in offener und gemeinsamer Sitzung bemüht, hat man die Schwierigkeiten des Notwendigen und die Grenzen des Möglichen erkannt. Bis zur nächsten Zusammenkunft im Spätherbst lebt die friedlose Welt nun wieder in der Hoffnung, daß der zweite Anlauf besser gelingen werde.

Das darf aber keinesfalls heißen, daß in der Zwischenzeit nichts unternommen werden soll, das als unheilbar Erkrankte der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu ändern. Alle Verantwortlichen wissen, daß ein dritter Winter von der Art des letzten nicht riskiert werden kann. Sie wissen aber auch, daß wir einem mindestens ebenso schlechten Winter wie 1946/47 wieder entgegen gehen werden, wenn nicht die Ursachen der Not so gut als möglich beseitigt werden. Auch die westlichen Alliierten haben immer wieder ihr lebenswichtiges Interesse daran bekundet, daß das Problem Deutschland nicht noch länger auf Kosten ihrer Steuerzahler ungelöst bleibt.

Das bisher auf Deutschland angewendete wirtschaftliche System hat es nicht vermocht, dem deutschen Volk jenes Mindestmaß an eigener Produktivität zu sichern, das es braucht, um leben und gleichzeitig seiner Wiedergutmachungspflicht genügen zu können. Selbst mit den hohen Zuschüssen der alliierten Mächte können die bescheidenen Lebensmittelmengen nicht gesichert werden. Es war bei dem bisherigen System auch noch nicht möglich, eine Ausfuhr in Gang zu bringen, die auch nur entfernt ausreichen könnte, unsere Lebensmittelfuhr zu bezahlen. Unsere volkswirtschaftliche Arbeitsleistung ist nun schon über 2 Jahre viel zu gering, als daß wir davon binnen- oder gar außenwirtschaftlich leben könnten. Die Vorräte an Rohstoffen sind zum größten Teil aufgebraucht. Das Reparationsproblem hat sich auf diese Weise vorerst von selbst erledigt. Lord Keynes hat es uns und unseren Gläubigern schon vor Jahrzehnten mit aller Klarheit gelehrt, daß man Reparationen nur aus echten Wirtschaftsuberschüssen, auf die Dauer aber niemals aus der volkswirtschaftlichen Substanz leisten kann. Die Forderung Sowjetrußlands nach Reparationen aus der laufenden Erzeugung ist im Grund durchaus richtig, sie hat aber einen volkswirtschaftlichen Sinn erst dann, wenn diese Produktion so groß ist, daß die Entnahme von Reparationen keinen laufenden Substanzverzehr bedeutet, sei es an Rohstoffen und Maschinen, sei es an Arbeits- und Lebenskraft der Bevölkerung.

Als vor 2 Jahren das grausige Morden zu Ende war, hatten alle Schaffenden in Deutschland, die guten Willens waren, nur den sehnlichen Wunsch, helfen zu können, die ungeheure Not zu meistern und die Schäden und Verwüstungen in Europa so schnell als möglich wieder gut zu machen. Sie wußten wohl, daß das nur bei schwerster Arbeitsanstrengung und Mehrarbeit und unter Herabdrückung unseres Lebensstandards für längere Zeit möglich war. Sie hatten erwartet, daß die alliierten Sieger zwar die Rüstungsmaschinerie zerschlagen und die Industriekapazität unter ihre Kontrolle nehmen, im übrigen aber alle für die friedliche Arbeit geeigneten Anlagen und Kräfte sofort auf höchste Touren bringen würden. So wäre es möglich gewesen, daß das deutsche Volk mit Hochdruck an der schnellen Wiedergutmachung der Schäden in Europa hätte arbeiten können.

Es ist die feste Überzeugung der deutschen Wirtschaftsmenschen, daß wir im europäischen Wiederaufbau, aber auch in der Bewältigung der wirtschaftlichen Zusammenbruch-Probleme Deutschlands schon ein großes Stück weiter gekommen wären, als wir heute sind, wenn man diesen Weg gegangen wäre.

Wir wissen ja heute alle, woran es liegt, daß unsere Lage jetzt so deprimierend und scheinbar aussichtslos geworden ist. Deshalb hat der deutsche Schaffende an diesem 1. Mai die zusehender Hoffnung, daß man jetzt in der Pause zwischen den Konferenzen, Entscheidendes unternimmt, um den richtigen Weg frei zu machen. Noch immer gibt es in Deutschland viele brachliegende industrielle Kapazitäten von beträchtlicher Leistungskraft, die für die Deckung des friedlichen Bedarfs Deutschlands und seiner Nachbarn arbeiten könnten und die nur darauf warten, daß man ihnen die Arbeitserlaubnis und die Produktionsmöglichkeit gibt. Unsere vielgestaltige Ma-

schinenindustrie, die in der ganzen Welt den allerbesten Ruf genießt, könnte, auch als Reparation, alle Maschinen in bester Qualität liefern, nach denen die Völker Europas nach den Verheerungen dieses Krieges verlangen. Die deutschen Düngereisenfabriken und Kaliwerke könnten ungeheure Mengen wertvollster Düngemittel liefern und damit Ernten sichern helfen, durch welche die schlimmste Hungersnot Europas schnell beseitigt wäre.

Die Betriebe brauchen dringend die Rohstoffe, die Halbfabrikate, die Hilfsstoffe, die Werkzeuge, die Maschinen, die Nägel und die vielen tausend anderen notwendigen Dinge aus den Nachbarländern. Sie müssen durch Lockerung der Hindernisse dorthin gelangen können, wo sie gebraucht werden, wo sie selbst wieder die Produktion anregen und erweitern.

Die Ausfuhrindustrie und der Außenhandelskaufmann müssen wieder mit den Abnehmern deutscher Waren im Ausland in brieflichen, telefonischen und persönlichen Verkehr treten können. Wir brauchen dringend umfangreiche Rohstoffkredite, die kurzfristig durch deutsche Fertigwaren abgedeckt werden können. Eine Änderung in der Bewirtschaftung aller wichtigen Wirtschaftsgüter, die die Entscheidungen in deutsche Hände legt und deren Befugnisse entsprechend erweitert, würde sehr schnell eine deutsche Gütererzeugung sichern, die nicht nur den Bedarf der Besatzungsmächte und denjenigen der befreiten Länder, sondern auch den dringendsten Teil des deutschen Bedarfs decken könnte.

Das ist der Wunsch der deutschen schaffenden Menschen zum 1. Mai. Die Ergebnislosigkeit der Moskauer Konferenz war für sie eine große Enttäuschung. Sie hatten die schweren Wintermonate in der Hoffnung ertragen, Moskau werde die Grundlage für einen neuen Wiederaufbau legen. Es muß jetzt verhindert werden, daß die Resignation anhält und immer weiter um sich greift. Wir haben die Kraft, die deutschen Roh- und Hilfsstoffe in beste Gebrauchsgüter umzuwandeln. Wir haben auch die Kraft, uns diejenigen Rohstoffe zu erarbeiten, die wir im Ausland kaufen müssen und die uns fehlenden Nahrungsmittel dazu. Man löse nur die bürokratischen und organisatorischen Fesseln, die heute noch diese gesunden Kräfte einengen und binden, dann wird Deutschland und mit ihm Europa den nächsten 1. Mai mit weniger Resignation und Furcht zu feiern vermögen, als es heute der Fall ist.

Wirtschaft und Arbeit

Möbel aus Torf?

hwg. HAMBURG — Nach dem Raubbau der letzten Jahre in den Wäldern der britischen Zone wird künftig Holz für die Herstellung von Möbeln nur noch in ganz geringem Maß zur Verfügung stehen. Auf der Suche nach Ersatzstoffen sind in den letzten Monaten auch Versuche mit gepreßter Torfmasse gemacht worden, die im allgemeinen zufriedenstellend waren. Die mit einer Flüssigkeit getränkte Torfmasse ist in gepreßter Form nicht nur außerordentlich widerstandsfähig, sondern auch leicht zu verarbeiten. Ihr Gewicht ist nur ein Teil des Holzgewichts. Von verschiedenen Seiten sind vor allem Versuche mit Spielwaren gemacht worden, die allen Anforderungen gerecht wurden. Imprägnierter Torf ist außerdem feuerfest.

Aus der Pfälzer Wirtschaft

w. LANDAU — Der Landesverband der Zuckerrübenbauvereine und das Zuckerrübenkontor in der Pfalz fordern die Bauern auf, den Anbauplan zu erfüllen. Erhöhung des Rübenpreises und Sonderzahlung von künstlichen Düngemitteln seien die wirtschaftlichen Voraussetzungen dazu, außerdem habe die Militärregierung verfügt, daß die Lieferprämie von 12 auf 15 kg Zucker je 100 Zt reine Rüben erhöht wird für alle Betriebe, die das Auftragsoll erfüllen.

Ende März waren in der Pfalz 226 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, davon in der Landwirtschaft 10,8 vH, in der chem. Industrie 10,6 vH, im Hoch- und Tiefbau 2,8 vH, in der Verwaltung 7,9 vH und bei der Militärregierung 3,1 vH.

Bei dem zu 25 vH durch den Krieg beschädigten Betrieb der Gebr. Giulini Ludwigschiffen sind heute wieder 1500 Arbeitskräfte (vor dem Krieg 1850) beschäftigt. Hergestellt werden Tonersalze, Schwefelsäure und Düngemittel, daneben Backpulver, pharmazeutische Präparate, Futtermittel und Handwaschmittel. Gasreinigungsmasse wird wieder in erheblichem Umfang ausgeführt.

Neue Industriewerke in der Südzone

d. BADEN-BADEN — Die Gemeinde Urloffen hat die pharmazeutisch-kosmetische Fabrik Otto Bergmann, die Pilsyann, eine Heilsalbe ähnlich der Ichtioalbe herstellt, aufgenommen. Sie wird auch nach der britischen und amerikanischen Zone sowie ins Saargebiet geliefert. 40 vH der Betriebsangehörigen sind Schwerkriegsbeschädigte. In Kapellrodeck wurde eine Tüten- und Beutelfabrik eröffnet.

Die Textilfirma Biele, die während des Krieges in Nagold eine Teilfabrikation betrieb, nimmt diese wieder auf.

Neue Wirtschaftsbetriebe in Kragdoltzell

In Radolfzell sind seit Kriegsende eine Reihe von Betrieben gegründet worden. Die Auto-Elektrik-GmbH. macht mit steigender Arbeiterzahl feine mechanische Erzeugnisse, die Chemische Fabrik „Loewa“, ein Zweigwerk der Firma Giorgi, stellt Wasch- und Reinigungsmittel her. Das Bau-Unternehmen Thromann und Stiefel AG, Augsburg-Nürnberg hat eine Zweigniederlassung für die Herstellung von Bausteinen gegründet. Eine Zweigniederlassung des Flaschenverschlussherstellers „Korkofix“, Köln, ist im Aufbau.

Südbaden erntete 53 000 Ztr. Tabak

FREIBURG — Wie der Landesverband der südbadischen Tabakbauvereine berichtet, sind die Ablieferungen der gewerblichen Tabakpflanzer, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zufriedenstellend gewesen. Sämtliche Tabakbauvereine wurden mit einheitlichen Geuderthamer Samen kostenlos beliefert. Zur Wiederinstandsetzung der Tabaktraktorschuppen konnte der Landesverband große Mengen Baustoffe zuteilen. Die Ernte wurde von Fachleuten auf etwa 60 000 Zentner geschätzt. Rechnet man den Hagelschaden von rund 7000 Zentnern ab, so wäre das Gesamtergebnis etwa 53 000 Zentner. Diese Menge wurde auch voll abgeleert. Die Tabakpflanzer erhalten seit 1. Januar 1947 die Rauchwaren auf ihre Raucherzusatzkarten steuerfrei. Da Tabakwaren ein wichtiges Austauschgut unserer Zone sind, wird alles unternommen, um die Tabakpflanzer mit Betriebsmitteln zu versorgen.

Wirtschaft in Kürze

Italien bezieht Holz aus der französischen Zone
K — Zwischen Italien und der französischen Zone ist ein Abkommen auf 6 Monate abgeschlossen worden, das ab 1. April Italien den Bezug von bis zu 300 000 cbm Holz aus den Forsten der französischen Zone sichert. Das Holz soll von italienischen Arbeitern geschlagen und abtransportiert werden. Als Gegenleistung wird Italien Kraftfahrzeugsreifen und Pneumatik, sowie Schwefel (für den Weinbau) und Talk liefern. Es handelt sich um ein kleines Kompensationsgeschäft, so daß Ware gegen Ware getauscht wird.

US-Militärregierung gibt 60 Mill. zurück

Die amerikanische Militärregierung hat den Ländern der amerikanischen Zone 60 Mill. RM. flüssigen Gelds zurückgegeben, die bei der Besetzung beschlagnahmt worden waren. Bayern erhält 33,5 Mill., Hessen 6,6 Mill. und Bremen 160 000 RM.

Bauarbeiter brauchen Schuhe und Bekleidung

In einer Versammlung in Friedrichshafen forderten die Bauarbeiter Sicherstellung der Ernährung, Bekleidung und vor allem Schutzwerk. Die Versammlung stimmte dem neuen Tarifvertrag der Bauarbeiter für Südwürttemberg zu in der Erwartung, daß die Löhne allmählich verbessert würden. Nur eine gerechte Entlohnung könne den Nachwuchs im Baugewerbe sichern.

Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene

Die Kriegshinterbliebenen können sich bei ihrer Krankenkasse freiwillig versichern. Die Bezirksfürsorgeverbände dürfen hilfsbedürftigen Kriegshinterbliebenen die Versicherungsbeiträge bezahlen.

Neubürger-Messe in Stuttgart

Das Staats-Kommisariat für das Flüchtlingswesen veranstaltet in Stuttgart vom 15. Mai bis 15. Juni die erste Neubürger-Messe unter dem Motto „Neue Bürger, neue Hände, neue Heimat“. Die Ausstellung soll später auch in anderen süddeutschen Städten gezeigt werden.

Der Bund der deutschen Architekten

der 1934 verboten wurde, ist jetzt in Hannover wieder errichtet worden.

760 neue Handelsschiffe 1946

K 1946 sind in der Welt 740 Handelsschiffe mit 217 821 BRT vom Stapel gelassen worden, davon in Großbritannien und Irland 53 vH. Weiter kommen die USA mit 501 294 und Schweden mit 146 845 BRT.

Chemische Fachzeitschriften

HEIDELBERG — Durch die amerikanische Militärregierung wurde der Verleger Eduard Kreuzhage als geschäftsführender Gesellschafter der Verlag Chemie, GmbH, Heidelberg und Berlin, lizenziert. Im Verlag Chemie erscheinen wieder 7 chemische Fachzeitschriften, so das „Chemische Zentralblatt“, die „Chemischen Berichte“, „Justus Liebig's Annalen der Chemie“ und die „Angewandte Chemie“, ferner wichtige Buchwerke, darunter „Gmelin's Handbuch der anorganischen Chemie“, ein Standardwerk von internationaler Bedeutung.

Unerwünschte Mitesser

Unter der Überschrift „Pflichtvergessene Landwirtschaft“ hat der Badische landwirtschaftliche Hauptverband hier vor kurzem auch die Gründe für den Rückgang der Erträge dargelegt. Nicht erwähnt wurden hierbei die ungeheuren Verluste, die durch die tierische und pflanzliche Schädlinge verursacht werden.

In Deutschland werden jährlich Milliardenwerte durch diese „Mitesser“ vernichtet. Jeder fünfte Apfel ist von einem Schädling befallen, der Kornkäfer vernichtet in Deutschland jährlich für über 100 Mill. Mark Getreide.

Wie kann man sich hiergegen schützen?

Sorgfältige Bodenbearbeitung, sachgemäße Düngung, Kulturwechsel, richtige Saat- und Pflanzweise, Wasserzufuhr müssen dafür sorgen, daß die Pflanzen sich kräftig entwickeln und rasch wachsen. Wichtig ist die Verwendung nur besten Saatguts widerstandsfähiger Sorten. All dies auch das Absuchen der Schädlinge, hängt von Arbeitskräften oder der Witterung ab. Daher führt die Anwendung chemischer Bekämpfungsmittel in erster Linie zum Ziel. Die chemische Industrie hatte früher eine große Zahl Präparate hergestellt, da jedes dieser Mittel meist nur gegen einige Sorten wirkte. Man unterscheidet Giftköder, Fraßgifte und Berührungsmittel in staubförmiger und flüssiger Form, sowie Atemgifte in gasförmigem Zustand. Giftköder werden bei der Bekämpfung von Feldmäusen, Maulwurfsgrillen und Schnecken verwendet. Pilzgifte setzen sich in erster Linie aus Kupfer- und Schwefelmitteln zusammen.

Bei den Fraßgiften handelt es sich um flüssige oder staubförmige Präparate, die ein für bestimmte Schädlinge hochwirksames Gift enthalten (meist Arsenpräparate). Da sie ausschließlich als Fraßmittel wirken, ist eine gleichzeitige Bekämpfung von saugenden und fressenden Insekten mit diesen Mitteln nicht möglich. Ein weiterer Nachteil ist, daß alle Arsenpräparate für Menschen und warmblütige Tiere hochgiftig sind, so daß ihre Anwendung teilweise verboten wurde. Nikotin- und ähnliche Präparate vergiften die Insekten durch Eindringen der Dämpfe in die Atemöffnungen. Diese Atemgifte können auch schwere Schädigungen beim Menschen verursachen. Auch ist bei warmer Witterung das Arbeiten mit Nikotinspritzmitteln in den Weinbergen äußerst unangenehm. Die Berührungsgifte (Derris und Pyrethrum) eignen sich gut, weil sie gegen Warmblütler unschädlich sind. Sie sind aber ein spezifisches Fischgift, und deshalb nicht überall zu verwenden. Rohstoffmäßig ist Derris vom Ausland abhängig. Nikotinpräparate und Berührungsgifte haben ferner nur eine sehr beschränkte Wirkungsdauer, sodaß eine häufige Wiederholung der Behandlung erforderlich ist.

Die Entdeckung eines neuen Präparates während des Krieges durch die Baseler chemische Industrie (Firma I. B. Geigy AG) hat die Schädlingsbekämpfung auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Das wichtigste dieser neuen

Mittel, das Gesarol, ist ein ungiftiges Universalmittel und darin liegt seine epochenmachende Bedeutung.

„Gesarol“ ist eine organische ungiftige Verbindung, ein Kontaktmittel, wirkt aber praktisch auch als Fraßmittel. Es hat den großen Vorteil, daß es sowohl im Spritz- wie Staubbelaag auf den Pflanzen während mehrerer Wochen als Fraß- und Berührungsmittel die volle Wirksamkeit behält für Menschen und höhere Wirbeltiere (Warmblüter) sowie für Fische praktisch ungiftig. Auch gegen die Stallfliegenplage hat sich „Gesarol“ hervorragend bewährt.

Der Praktiker schätzt es besonders, daß er mit einem ungiftigen Mittel die wichtigsten Insekten bekämpfen kann, während er früher einen Vorrat an verschiedensten Mitteln anlegen mußte, um gegen alle Pflanzenschädlinge gerüstet zu sein. Außer dem „Gesarol“ verfügen wir heute über Mittel, die auf der gleichen chemischen Grundlage aufgebaut sind: „Gesapon“ (ein Emulsion) schützt durch Angießen ohne Schädigung der Pflanzen diese an den Wurzeln gegen Bodenschädlinge, „Gesarex“ (Gesarol kombiniert mit Schwefel und Kupfer als Stäubemittel) zur gleichzeitigen Bekämpfung von Insekten und Pilzkrankheiten, „Geigy 33“ zur Abwehr der Getreideschädlinge in Säcklagern und Silos.

Die Anwendungsverfahren sind denkbar einfach. Die seit Jahren eingeführten Verstäuber- und Spritzgeräte können benutzt werden. Die Kosten betragen sich etwa in gleicher Höhe wie für die bisherige Schädlingsbekämpfung.

Wichtig ist, daß in einem Bezirk möglichst gleichzeitig alle den Kampf gegen die Schädlinge führen, so daß nicht von schädlichen Gebieten die befreiten Flächen wieder (wenn auch erst nach einigen Wochen, da so lange ja die Wirkung dauert) befallen werden. Die Bevölkerung erwartet, daß die für die Volksernährung verantwortlichen Behörden in diesen Wochen alles tun, um die Erzeugung dieser hoch wirksamen Mittel kräftig zu steigern, die Landwirtschaft und die Gärtner, die Obstbauern, Kleingärtner, Rebauern und die Forstverwaltungen und Waldbesitzer ausreichend damit zu versorgen und alle Beteiligten wirksam und nachhaltig über Bedeutung, Wirkungsweise und Anwendung der neuen Mittel aufzuklären. Wir wollen im Herbst nicht mehr hören, daß die oder jene Schädlinge die Ernte beeinträchtigt haben! Wir haben jetzt die Mittel, um alle Schädlinge erfolgreich zu bekämpfen. Eine Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit diesen Notwendigkeiten gegenüber käme einer Sabotage an der Volksernährung gleich.

Reparaturen aus der französischen Zone

K — BADEN-BADEN. Nach dem Bericht der „Generaldirektion für Wirtschaft und Finanzen“ wurden die Bewertungen der für verfügbar erklärten oder für die Abschätzung vorgeschlagenen Betriebe beschleunigt fortgeführt, sodaß Ende Januar bereits 70 vH der Betriebe abgeschätzt waren. Die Demontage des Degussa-Werks in Rheinfelden wird fortgesetzt. Ein erster Transport war für Mitte März nach der Sowjetunion vorgesehen. Bei den Rückerstattungen waren innerhalb des französisch-deutschen Grenzgebietes bis 23. 2. industrielle Güter im Wert von 403 Mill. Fr. abgewickelt, ferner für Wohnungen und Wohnungseinrichtungen 27,3 Mill. Fr. abgerechnet. Für landwirtschaftliche Güter betrug die Zahl bis 30. 9. 46 19,5 Mill. Fr. und für Werte, die Eigentümern deportierter Personen waren, 650 000 Fr. An Rückerstattungen außerhalb des Grenzgebietes kamen an Industriegütern im Material der französischen Eisenbahn bis 30. 12. 46 1 Mrd. 975 Mill. Fr. an Material für Binnenschifffahrt für 15,5 Mill. Fr. Der Gesamtbetrag der bisher durchgeführten Rückerstattungen beläuft sich damit auf 2,5 Mrd. Fr. (Wert 1935).

Materialmangel hemmt Fischkutterbau

hwg. HAMBURG — Zu den in den letzten Wochen angekauften Fischkutter-Bauten erklären die norddeutschen Werften fast übereinstimmend, daß der eigentliche Bau verhältnismäßig rasch von statten geht, da die Rohstoffe vorhanden sind. Gehemmt werden die Arbeiten lediglich durch den katastrophalen Mangel an Inneneinrichtungen. Die Kutter erfordern in der Regel nur eine Bauzeit von wenigen Wochen. Damit ist aber nur der Rohbau fertig; für die Inneneinrichtungen, wie Lichtanlagen, Einbau der Motoren, muß jeweils mit einer Lieferzeit von fünf bis sechs Monaten gerechnet werden. Da die Motoren vielfach nicht auf Lager sind, müssen die gerade greifbaren Typen verwendet werden, was kostspielige und zeitraubende Umbauten erfordert. Fachkreise rechnen damit, daß von dem Kutterbauprogramm im Höchstfall 50 vH bis zum Herbst auf die Reise geschickt werden können, wenn die Rohstofflage sich wesentlich bessert.

feinster Verteilung schrieben sich die Flüssigkeitsteilchen vorwärts und breiten sich wie ein Film zwischen Bronchienwand und dem hustenerregenden Belag aus. Haut und Belag werden voneinander getrennt. Der Kranke spürt diese Reaktion dann, daß sich der quälende „trockene“ Husten löst. Für den Wissenschaftler ist mit diesem unter dem Zwang der Verhältnisse entstandene Heilmittel der Beweis erbracht worden, daß der Husten nicht nur auf chemischem, sondern — und zwar noch besser — auf physikalischem Wege bekämpft werden kann.

Dr. Herbert L. Schrader.

Forschung fand neue Nahrung

Beiträge zur Überwindung des Eiweißmangels

s. KIEL — Einige wenige Säuregruppen entscheiden über das Leben von Millionen Menschen. Sie sind im gegenwärtigen Stadium der Ernährungsnot die entscheidenden Waffen im Kampf gegen den Hunger. Tausende deutscher Wissenschaftler haben es unternommen, ihre Struktur genau zu erforschen und zu ermitteln, welche Wirkungen sie auf den lebenden Organismus ausüben. Sie sind die Bausteine des kompliziertesten Bestandteils der Nahrung. Aminosäuren nennt der Chemiker diese Grundstoffe, aus denen tierische und pflanzliche Eiweiß aufgebaut ist. Sie befähigen den Körper, Fleisch zu bilden und durch ihr Vorhandensein im strömenden Blut die Lebensfunktionen in dem überaus komplizierten Laboratorium des Organismus aufrecht zu erhalten. Die kürzlich angekauften Versuche im Physiologischen Institut der Universität Kiel unter der Leitung von Prof. Dr. Opitz gehen von der Voraussetzung aus, daß einige von den bisher bekannten 25 Aminosäuren unentbehrlich sind und vom Körper selbst nicht aus Ersatzstoffen bereitet werden können. In welcher Weise sie vor allem auf das Blut wirken, soll in ausgedehnten Versuchen mit künstlich ernährten Mäusen erforscht werden. Daß es bei chronischem Hunger und völligem Eiweißentzug zur Wassersucht kommt, kann man sich bisher nur so erklären, daß eiweißarmes Blut das Wasser nicht mehr abtransportieren vermag.

Die gewonnenen Erkenntnisse stellen den Forschern die Aufgabe, neue Eiweißquellen zu entdecken und besonders nach Arten zu suchen, die möglichst viele Aminosäuren enthalten. Da allen Analysen zufolge das Milchweiß als besonders hochwertig angesehen werden muß, gilt es, neben einer gerechten Verteilung der Milchprodukte die in den Molkekräusen anfallenden Rückstände richtig zu verwerten. In der Kieler Forschungsanstalt für Milchwirtschaft hat Prof. Dr. Schwarz einen neuartigen, nach Wurst schmeckenden Brotaufstrich hergestellt, der allen Anforderungen an ein hochwertiges Eiweißnahrungsmittel entspricht. Als Grundsubstanz wird das aus Molkekräusen gewonnene, bisher vielerorts in den Rinnstein fließende Eiweiß benutzt. In seinem ursprünglichen Zustand leicht verderblich, wird es als Bestandteil der neuen Paste für längere Zeit haltbar gemacht.

Eine zweckmäßige Verwendung der Restmolkke haben Prof. Dr. Lembke und Prof. Dipl.

Ing. Plock erprobt. Nach ihren Erfahrungen reichen die 4 bis 5 Prozent Milchzucker in der wässrigen Flüssigkeit aus, um Hefepilze darauf zu züchten. Die Pilze fressen den Zucker und verdauen ihn in ihrem Körper zu Eiweiß. So kann ein nur schwach zuckerhaltiges Abfallprodukt innerhalb von zwei Tagen in ein neues Eiweißnahrungsmittel verwandelt werden.

Heilmittel aus heimischen Drogen

Pharmazie geht neue Wege

GÖTTINGEN — Wissenschaft und chemische Industrie sind zur Zeit bemüht, die verfügbaren Rohstoffe auf ihre Heilwirkung hin zu untersuchen, um Präparate zu ersetzen, die heute nicht hergestellt werden können. Es wird angestrebt, so gut wie möglich die Lücken aufzufüllen, die nach dem Ausbleiben fremder Drogen in der Heilmittelindustrie entstanden sind. So hat man, um ein Beispiel zu nennen, die aus Brasilien stammende Brech- oder Ruhrwurzel durch die heimische Primelwurzel als Zusatz zu Präparaten gegen Erkältungskrankheiten ersetzt. Im Pharmakologischen Institut der Universität Göttingen wurden Rohstoffe, die gegenwärtig in größeren Mengen anfallen, als Ausgangsprodukte zur Bereitung neuer Mittel gegen die neuartigen Zusätze unerwünschte Nebenwirkungen der bisher verwendeten ausländischen Arzneien herabzusetzen.

Die Wissenschaftler verbinden mit den rein praktischen Aufgaben, die ihnen diese Zeit der Not stellt, grundsätzliche Untersuchungen über die Wirkungsart der Heilmittel. Zu einem sehr schönen Ergebnis ist auf diesem Weg der Frankfurter Koloidforscher Dr. Dr. Raphael Eduard Liesegang gekommen, als er eins der neuen Hustenmittel, das auf die Verwendung von allen bisher üblichen Zusätzen verzichtet wurde, untersuchte. Ohne zuckerhaltige Lösungen konnte man einen hartnäckigen Bronchialkatarrh bis jetzt nicht bekämpfen. Die Hersteller des neuen Präparates haben nun ein Eiweiß-Abbauprodukt mit schleimlösender Wirkung geschaffen. Bedeutsam war, daß dies Heilmittel auch ohne jeden Zusatz von Zucker auskommt. Es verteilt sich so schnell und gleichmäßig über große Oberflächen, daß es von der Speiseröhre in die Bronchien und Lungen gelangen kann, obwohl diese Wege für Flüssigkeiten sonst gesperrt sind und nur der Atemluft Zutritt zu den Lungen geben. In

Adieu

hat uns der Sommer gesagt. Nanu, der kann doch nicht verschwinden, bevor er überhaupt begonnen? Doch, er tat's und wenn es jemand einfällen sollte...

Wir gratulieren — Franz Seitz, Bäckermeister i. R., Geroldsauer Straße 61, begeht am 29. April seinen 70. Geburtstag.

Fräulein Monika Meermann, Baden-Lichtental, Geroldsauer Str. 27, begeht am 3. 5. ihren 90. Geburtstag.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am 1. Mai das Ehepaar Adolf Rollmann und Theresia geb. Ernst, Eckbergstr. 11a.

Ebenfalls am 1. Mai feiern das Fest der Goldenen Hochzeit die Eheleute Johann Duall, Lokführer a. D. und Frau Agathe geb. Merkel, Kapuzinerstr. 3.

Lehrmeisterprüfungen im Graphischen Gewerbe. — Im Herbst 1947 werden von der Industrie- und Handelskammer Freiburg Lehrmeisterprüfungen im Graphischen Gewerbe durchgeführt...

Verlängerung der Keramik-Ausstellung Der große Andrang, den die Keramik-Ausstellung in Baden-Baden seit ihrer Eröffnung findet...

Aus Lichtental Auf der Turmhuhr der Lichtentaler Pfarrkirche wurden die durch den Brand stark beschädigten Zifferblätter erneuert...

Wir gratulieren! Zur goldenen Hochzeit am 1. Mai Adolf Wollmann und Frau Theresie. Die Eheleute beziehen seit 50 Jahren das „BT“.

Was sagt der Arbeiter auf der Straße?

Das „Badener Tagblatt“ unterhält sich mit Werktätigen — Wünsche und Vorschläge anlässlich des 1. Mai

Der 1. Mai ist der Ehrentag aller Arbeitenden. In diesem Zusammenhang ist es ohne Zweifel interessant, die heutigen Wünsche und Ansichten der Arbeiter zu hören...

Ein 23jähriger Mechaniker und Metallarbeiter äußerte sich u. a.: „Unsere Löhne sind bei den heute übersteigerten Lebenshaltungskosten zu gering, obwohl wir uns noch nicht einmal das Notwendigste an Kleidung und Schuhwerk kaufen können...“

Ein langjähriger Postangestellter, den wir gerade bei seiner abendlichen Abrechnung überredeten, sagte: „In unserer Lage ist zuerst einmal zu bedenken, daß der Krieg verloren ist...“

Eine ältere Postangestellte meinte: „Vor allem und jedem kommt natürlich das Essen. Mit ihm steht und fällt die ganze innere Haltung...“

Und zum Schluss eine Verkäuferin in einem Lebensmittelgeschäft: „Die Leute glauben, wenn man Teigwaren und Butter kauft, müßte man von ihnen größere Mengen selbst haben...“

Ein Saaldier des Kleinen Theaters hat auch seine Sorgen. Was dieser 60jährige, verheiratete alte Badener wußte, ist besonders bemerkenswert: „Was soll ich Ihnen erzählen? Das ist recht schwierig! Aber wenn Sie etwas veröffentlichten wollen...“

Hindemiths vier Temperamente

Erstaufführung unter Bruno Vondenhoff

Das Klavierkonzert, das Paul Hindemith 1940 in Amerika schrieb, hat einen ungewöhnlichen Titel: Thema mit vier Variationen (die vier Temperamente darstellend) für Streichorchester mit Klavier...

gleich die Wiedergabe der Sinfonie eigenartig und abseitig. Ja fast maniert war in Vondenhoffs Interpretation spielte nämlich das Detail eine so große Rolle...

Uraufführung mit Valentine Tessier

Das Stück in zwei Akten von André Obey „Revue de l'Est“ wurde im Kleinen Theater zu Baden-Baden durch die „Comédiens de Paris“ dank dem ausgezeichneten Spiel, vor allem der Valentine Tessier, erfolgreich uraufgeführt...

Ob nach oder neben ihr noch eine Schauspielers so selbstverständlich alle Klippen überwinden kann, ist fraglich. Wahrscheinlich wird es ihre Rolle bleiben, die zutiefst ihrem Künstlerum verbunden bleiben wird...

Bis zum letzten Bündel...

Hier soll nun geholfen werden

Der nie zu erschöpfende Sack voll Flicksachen blüht sich überall in den Behausungen der überbelasteten Hausfrau. Jeder Strohstüber und verlassene Junggeselle kennt den verzweifelten Ruf nach einem gestopften Socken...

pfuscht wird. Ja, die eine oder andere Eifrigkeit nimmt sogar noch Patienten nach Haus, denn warten sollen die Kunden nicht...

Hausfrauen! (Kleingartenbesitzer) wir wollen Euch helfen!

Wer ein Stückchen Gartenland sein eigen nennt und mit dessen Bewirtschaftung nicht zurecht kommt, wende sich an unsere fachliche

Beratungsstelle jeden Freitag nachmittag von 16—18 Uhr im „Bayrischen Hof“, Langstraße 92.

Frauenring Baden-Baden.

die Kasse des Frauenrings, damit noch andere Hilfskassen starten können.

Bin ich's oder bin ich's nicht?

Eine in mehr als einer Hinsicht bedenkliche Betrachtung von Albert Herzog

Eigentlich hätte diese Niederschrift, wie ich es vor hatte, schon vor etlichen Wochen erfolgen sollen. Es wäre vielleicht doch im Interesse der vielen lieben und verehrten Gratulanten zu meinem 80. Geburtstag gewesen...

porträtähnlich zeichnete) damit auftrumpfte: „Meck hätt dä Köster gedöpp!“ (mich hat der Küster getauft)...

Jetzt aber, wo der Geburtstag mit all seinen erfreulichen und ehrenvollen Bekundungen glücklich vorbei ist, drängt es mich doch, mich von einer Gewissenslast zu befreien...

Aber bin ich's nun, oder bin ich's nicht, der mit der Nottaufe behaftet, unlängst 80 Jahre hinter sich ließ? Zweifel kommen mir umsonst, wenn ich daran denke...

„Der ist mir während meiner Krankheit im Fieberzustand meuchlings gewachsen. Das Krankbett wurde mir so zu meinem Jericho.“

Daran zu zweifeln, ob ich wirklich ich war gab mein farbenbuntes Leben mit all seinen Höhen und Tiefen Gelegenheit genug...

Mit beiden Händen voll Dank schreite ich heute durch den Tag. Mit Dank auch für die Widersände, die das Leben mir zu überwinden bot...

Der Mai im badischen Volksbrauch

Im Volksbrauch des Badnerlandes spielt der Mai seit alterer eine besondere Rolle. Am 1. Mai sowie am ersten Maisontag unternehmen die Burschen mit ihren Mädchen „Maikuren“. In aller Frühe bricht man auf. Singend zieht man in den Wald. Mit grünen Zweigen und Blumen, mit Maiglöckchen zumal kehrt man heim. In Waldshut und anderen Städten zieht die Stadtmusik frühmorgens durch die Straßen. In Mittelbaden wurde die „Maikur“ ehemals zu Pferd ausgeführt. Wasser, Luft und Tau des ersten Mai gelten als heilkräftig. Die jungen Huldnerinnen badeten einst im taunassen Klee.

Vielorts wird noch das „Maistecken“ geübt. Der Bursche verehrt seiner Liebsten ein mit Papierrosen geschmücktes Tannenbäumchen. Unbeliebte und schlecht beleumdete Mädchen erhalten einen Schandmaien in Gestalt eines Reisigbündels, eines Stalbes oder eines Dornbuschs. Mancherorts wird dem unbeliebten Mädchen der Melkstuhl an einen Gartenzaun gehängt. Auch andere Personen spielt man gerne einen Streich: Wagen und Pflüge werden verschleppt, Spaltklötze vor

die Haustüre gestellt. Lockere Mädchen müssen sich noch schlimmeres gefallen lassen: Spreu oder Sägmehl wird von deren Wohnung bis zum Hause des oder der Liebhaber gestreut. Die großen Dorfmaien, wie man sie in Oberbaden kennt, trifft man in Baden nur noch selten. Früher waren sie auch bei uns üblich.

Im Jahre 1225 hieb ein Geistlicher in Achern einen bekränzten Maibaum um, den das Volk umlanzte. Die Chronik meldet, daß der Acherer Vogt alsdann noch einen höheren Maibaum errichten ließ. Überall wird dem neuen Bürgermeister, dem neuen Gastwirt, zumal auch dem jungen Ehepaar heute noch ein Maien gesteckt.

Der 1. Mai war auch ein altes Hirtenfest. Nach der ersten Aufahrt im Mai rangen in der Baar die Pferdehirten miteinander. Mit dem 1. Mai begann für die „Roßweide“ der Sommer. Das Vieh wurde an diesem Tage zum erstenmal zur Weide getrieben; mancherorts freilich auch schon am St. Georgstag, am 23. April. Zuvor ließ man dem Vieh durch den Dorfschmied die Hörner stutzen, damit dem Hirten kein Unheil widerfahren sollte. Das Vieh wurde beim ersten Weidgang, so in der Gegend von St. Blasien, mit Kränzen geschmückt. An die Peitschen wurde ein Stück vom geweihten Palmzweig gebunden. Im Renchtal wurde das Vieh mit dem geweihten Palmstock ausgetrieben. Die Freiburger zogen vor 60 Jahren noch am 1. Mai zum „Silbers- oder Geißbrünnele“, das mit Kränzen geschmückt war. In der Rastatter Gegend hingegen zierte man die Dorfbrunnen mit grünem Laub.

Maikundgebungen der Gewerkschaften

Im Organisationsgebiet Baden-Baden werden von den Gewerkschaften folgende Kundgebungen abgehalten:

- Baden-Baden: Großer Bühnensaal des Kurhauses, vormittags 9.30—11.30 Uhr, unter Mitwirkung des großen Orchesters des Südwestfunks;
 - Bühl: Stadthalle, nachmittags 13 Uhr;
 - Kappelrodeck: nachmittags 15 Uhr;
 - Achern: Kino Oberachern, nachmittags 15.30 Uhr.
- In sämtlichen Kundgebungen spricht Gewerkschaftssekretär M. Schneider, Baden-Baden. Die Bevölkerung von Stadt und Land ist hierzu herzlich eingeladen.

Um den Charakter des 1. Mai als Festtag der Arbeit und der sozialen Befreiung zu wahren und um die Abhaltung der an diesem Tage stattfindenden Veranstaltungen in ruhiger und würdiger Form zu gewährleisten, hat das Badische Ministerium des Innern folgende Richtlinien aufgestellt:

Anschlagszettel, Flugblätter oder Abzeichen dürfen nach Genehmigung durch die örtlich zuständige Militärregierung nur von den Gewerkschaften verkauft werden.

Arbeiterversammlungen und Kundgebungen sind nur zulässig, wenn sie keinen parteipolitischen Charakter tragen und wenn in ihnen keine unzulässigen politischen Forderungen gestellt werden.

Umzüge sind nur mit Genehmigung der örtlich zuständigen Militärregierung möglich. Gleichzeitig ist die Ortspolizei von dem stattfindenden Umzug zu verständigen.

Lohmeyer-Abend im Kurhaus

zugunsten unserer Kriegsgefangenen

Der Junge, seit einigen Jahren in Baden-Baden ansässige Dichter Wolfgang Lohmeyer stellte sich im Kleinen Bühnensaal mit ansprechenden Gedichten und Szenen aus seinem Schauspiel „Der Sohn der Sonne“ vor, das an der Jahrtausendwende vor Chr. G. in Ägypten spielt. Von hohem Ideenreichtum getragen, stellt der Dichter einer verschlagenen, götzendienerischen Umgebung den ersten Pharaonen und monotheistischen Sonnenanbeter gegenüber. Bühnenwirksamkeit, Aktschlüsse, dramaturgischer Aufbau konnten freilich an den wenigen Szenen noch nicht abgesehen werden. Das Wertvollste waren die „Gedichte aus Krieg und Gefangenschaft“, obwohl auch seine andere Lyrik und beide Sonetten aus dem Zyklus „Heimkehr ins Schicksal“ beachtliche Formkraft verstrahlten. Besonders ausdrucksstark sprach H. Ernst Jäger und Ursula Zache, dann Heinz Schimmelpfennig und A. Hoekmann, alle vom Theater. Der einheimische Pianist Hochhäusler umrahmte die Vorträge durch Klavierstücke alter und neuer Meister und erhöhte hierdurch die Stimmung des wohlgeleiteten Abends, wie der lebhafteste Beifall der zahlreichen Teilnehmer bewies. Dank sei besonders im Namen der Kriegsgefangenen gesagt, die vom Badischen Hilfswerk betreut werden.

Friedrich Baser

Drei Tage Ehrendienst / Zur heutigen Stadtratsitzung und zum 1. Mai

Als im vergangenen Winter der Oberbürgermeister mit den Parteien und Gewerkschaften alle Baden-Badener Männer zu einem dreitägigen Wohnungsbau-Ehrendienst aufrief, fand dieser Appell bei der Mehrheit der Gutwilligen sogleich Gehör und Bereitschaft, mitzumachen. Es ließ sich eine stattliche Anzahl Männer der aufgerufenen Altersgruppen in die Listen beim Arbeitsamt eintragen. Eine stattliche Anzahl, ja, aber nicht alle, die körperlich dazu in der Lage sind, mit Hand an dieses Gemeinschaftswerk zu legen. Man übersah damals die in den Listen Fehlenden, denn die Meldung war eben freiwillig. Allerdings war und ist es jedem unbenommen, sich darüber seine Gedanken zu machen, warum sich dieser und jener wohl zu gut dazu dünkt, am Ehrendienst teilzunehmen.

Indessen sind über vier Monate verstrichen. Leider konnte die mit Hilfe des Ehrendienstes beabsichtigte Erstellung von Notwohnungen bisher nicht so schnell und reibungslos durchgeführt werden, wie man gehofft hatte. Denn der ungewöhnlich harte und langandauernde Winter hat zur wiederholten Unterbrechung der Arbeiten gezwungen. Trotzdem ist ein guter Anfang gemacht — und die unter der Leitung des Stadtbauamtes mit der Bauausführung beauftragten Firmen geben sich alle Mühe, möglichst schnell das Ziel dieser Sondermaßnahme zu erreichen: Wohnungen für die Mitbürger zu schaffen, die dringend einer menschenwürdigen Behausung bedürfen. Nicht umsonst wurde — solange es eben ging — selbst an bitterkalten Tagen an verschiedenen Baustellen gearbeitet. Und mit aufrichtiger Anerkennung sei der Männer gedacht, die in jener Zeit ihre Aufforde-

rung zur Ableistung des Ehrendienstes bekamen, sich nicht drückten, sondern die große Beschweren der Witterung auf sich nahmen und mitarbeiteten. Ein Polier, der um das Wohl seiner „Ehrendienstler“ sehr besorgt ist, erzählte uns, wie er in jungen furchbar harten Wintertagen immer ein gutes Feuer in seiner Bauhütte bereit hielt, damit sich die draußen Schaffenden von Zeit zu Zeit wärmen und wieder erholen konnten. Seitdem hat sich aber — wie man ohne Übertreibung sagen darf — im Ehrendienst eine üble Drückebergerei breit gemacht. Mag sein, daß die zunehmende Verschlechterung der Ernährung eine Rolle spielt. Mag auch sein, daß die Drückebergerei dieses oder jenen, der sich zuerst gutwillig zum Ehrendienst gemeldet hatte, als böses Beispiel wirkte. Es mag also verschiedene Gründe für die bedauerliche Erscheinung geben. Aber im Letzten sind sie alle nicht stichhaltig.

Jetzt mit Beginn des Frühlingswetters muß das für unsere Stadt so dringende Notwohnungsprogramm energisch vorangetrieben werden. Die verpflichteten Baufirmen stehen im Einsatz. Das Arbeitsamt hat die Listen der ehrenamtlichen Meldungen und schreibt jeweils für morgens und donnerstags die erforderliche Anzahl „Ehrendienstler“ zum Einsatz an den einzelnen Baustellen heraus. Jede Drückebergerei und jede verspätete zum Arbeitsamt kommende Absage bringt die ganze Organisation durcheinander. Entweder es müssen vom Arbeitsamt schnell Nachbestellungen vorgenommen werden, die dann den Betroffenen kurzfristig ins Haus schneien, so daß diese auch unzufrieden sind — oder aber es fehlen den Polieren an den Baustellen für die nächsten drei Tage die genau berechneten Arbeitskräfte, so daß Hemmnisse und Verzögerungen eintreten.

Alle die anständigen, von Gemeinschaftsinn erfüllten Männer, die sich zum Ehrendienst gemeldet haben, sollten ihn jetzt auch gewissenhaft erfüllen. Sicher fällt es den weichen Schreibhänden und den schwachen, bürostuhlgekrümmten Rücken nicht leicht, Bretter und Steine zu schleppen, Autos mit Kies zu beladen und wieder abzuladen, Schutz abzufahren oder Beton mit der Schaufel zu mischen. Andererseits aber begegnen die Männer vom Fach an den Baustellen den Ehrendienstlern meistens so verständnisvoll und kameradschaftlich, daß keiner zu befürchten braucht, sich in den drei Tagen „kaputt“ zu machen. Und wenn mal aus technischen Gründen eine Arbeit mit Vollampf ausgeführt werden muß, und man flucht in das rinnende Schweißbächlein hinein auf den Ehrendienst (in einer schwachen Minute), dann ist das auch eine gute Belehrung darüber, wie hart die dort immer wackernden Bauarbeiter ihr tägliches Brot verdienen müssen.

Auch dieser Ehrendienst gehört zum Gedankenkreis des morgigen 1. Mai, des Feiertages aller Schaffenden, die um die Gestaltung eines würdigen menschlichen Lebens des Einzelnen und der Gemeinschaft ringen. Und der morgige Feiertag sollte in unserer Heimatstadt nicht vorübergehen, ohne alle noch halbwegs rüstigen Männer in dem Voratz bestärkt zu haben, ihren kleinen Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot durch die Teilnahme am Ehrendienst zu leisten.

Oekumenische Tagung

des Hilfswerkes der evang. Kirchen in Deutschland

Am Montag hat eine Tagung des evangelischen Hilfswerkes in Baden-Baden stattgefunden, an der die einzelnen Bevollmächtigten des Hilfswerkes der gesamten französischen Zone teilnahmen. Den Vorsitz führte Kirchenrat H. Wehr aus Saarbrücken. Die Aussprache hat sich auf die grundsätzlichen und praktischen Fragen und Aufgaben der Hilfswerkarbeit erstreckt. Der oekumenische Charakter der Tagung wurde dadurch besonders betont und sichtbar, daß der Vertreter der Cralog, Mr. Noren und Feldbischof Sturm von der Aumonerie Générale zugegen waren. Mr. Noren betonte die Bereitwilligkeit zu helfen und gab wertvolle Anregungen zur Verwirklichung des oekumenischen Hilfswerkes. Die Santé public war durch Prof. Falckenburger vertreten, der die Wichtigkeit der Arbeit des Evangelischen Hilfswerkes in seiner Arbeit und in 29 Ländern der ganzen Welt stehen Männer und Frauen der oekumenischen Kirche an der gleichen Arbeit, um im Namen Jesu Christi die seelische und materielle Not zu lindern.

Sommerfahrplan ab 4. Mai 1947

Am 4. Mai tritt der Sommerfahrplan in Kraft. Für den Reiseverkehr ab Bahnhof Baden-Baden gelten von diesem Tage an die nachstehenden Abfahrtszeiten.

- 5.22 P 936 Rastatt—Karlsruhe.
- 5.22 DFA 754 Bühl—Offenburg—Triburg—Konstanz (Zulassungskarte erforderlich).
- 5.22 D 163 Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Köln—Hock v. Holland (für den deutschen Zivilverkehr ausgeschlossen).
- 6.13 P 900 Offenburg.
- 6.13 W P 937 Rastatt—Karlsruhe (verkehrt nur auf besondere Anordnung).
- 6.45 Dt Fa 649 Karlsruhe—Mannheim—Mainz—Koblenz (verkehrt Mo., Mi., Fr. und nur auf Bes. Anordnung, nur für Besetzung).
- 6.58 DtFa 649 Karlsruhe—Mannheim—Mainz—Koblenz (verkehrt Mo., Mi., Fr., nur für Besetzung).
- 7.35 E 306 Bühl—Appenweier—Offenburg—Freiburg—Basel; Kehl—Strasbourg.
- 8.13 P 941 Rastatt—Karlsruhe.
- 8.35 E 212 Bühl—Achern—Appenweier—Offenburg; Kehl—Strasbourg—Paris.
- 9.10 E 217 Rastatt—Karlsruhe.
- 10.20 D 269 Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Wiesbaden—Köln—Dortmund.
- 11.08 DFA 751 Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt—Berlin (verkehrt nur So., Mo., Mi., Fr.)
- 12.20 Db 809 Rastatt—Karlsruhe—Heidelberg—Frankfurt (verkehrt Di., Do., Sa.).
- 12.33 S P 965 Rastatt—Karlsruhe.

Aus dem Gerichtssaal:

SS-Mann erhielt einen Freispruch

In der Abschlusssitzung der Freitag-Verhandlungen im Synagogenprozeß vor der hiesigen Strafammer erfolgte ein bemerkenswerter Freispruch. Der ehemalige SS-Angehörige Josef Schumacher erbrachte nämlich den Beweis, daß es selbst für einen SS-Mann in der damaligen Zeit möglich war, nicht straffällig zu werden. Schumacher war in jenen Novembertagen des Jahres 1939 als Hilfspolizist eingesetzt und hatte dabei ein korrektes Verhalten an den Tag gelegt.

Am Montag, dem dritten Verhandlungstag im Murgtäl Synagogenprozeß standen drei Teilnehmer der Ausschreitungen in Gernsbach vor den Richtern. Auch dieses Mal waren es mehr oder weniger Randfiguren des damaligen Geschehens. Ein gerechter Urteilspruch wurde durch den Um-

stand besonders erschwert, daß nur wenige Belastungszeugen vorhanden waren, die überdies ihre früher gemachten Aussagen stark einschränkten. Mit der eigentlichen Brandstiftung hatte keiner der drei Angeklagten, Helmut Junge, Wilhelm Kammerer und Viktor Maier etwas zu tun. Während der Anklagevertreter für Junge 2 Jahre Zuchthaus beantragte, schloß sich das Gericht den juristisch sehr gut fundierten Ausführungen des Verteidigers an und verurteilte den bisher unbestraften, geständigen Angeklagten Junge wegen schweren Landfriedensbruchs zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Bei Kammerer sah das Gericht den Abstand des einfachen Landfriedensbruchs als erwiesen an und verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde bei beiden Angeklagten in Anrechnung gebracht. Der Angeklagte Maier wurde mangels Beweisen freigesprochen.

Unsere Sportschau

„Wenn das so weiter geht...“
Der 1. FC hat nichts mehr zu befürchten
4 Tore von Conen

In der Süddeutschen Oberliga fragt man nicht mehr darnach, ob der Club gewonnen hat, sondern nur wie weit sich seine nächsten Mitbewerber noch weiter von ihm distanzieren können. Mittlerweile führen die Nürnberg nun schon mit neun Punkten. Wenn das so weiter geht, kann sich der Club schon zehn Wochen vor Rundenschluß als Meister ausrufen lassen. — Die größte Überraschung am letzten Aprilsonntag erlaubte sich der Tabellenzweite, also München 1899, der in Stuttgart von den Kickers sang- und klanglos 4:0 geschlagen wurde. Etwa 25 000 Zuschauer jubelten Edmund Conen zu, der alle vier Treffer auf sein Konto brachte. Die Kickers warteten mit einem glänzenden Spiel auf, gegen das die Münchener machtlos waren. Aber auch sie kommen für den Titel nicht mehr in Frage. — Auch Eintracht Frankfurt, der Tabellen Dritte, endet im Feld der Geschlagenen, da er Waldhof 2:0 erlag. — Der Nürnberger FC blieb 1:0 über Neckarau siegreich. — Von den abstiegsbedrohten Einheiten wartete der KVV mit einem feinen 1:0 über Offenbach und Ulm gegen den VfB Stuttgart ein 0:0 gegen die weiteren Ergebnisse: Phoenix Karlsruhe—Bamberg 2:2, Bayern München—Frankfurter SV 4:1, VfR Mannheim—BC Augsburg 1:0, Schwaben Augsburg—Aschaffenburg 3:0.

Reims spielte in Saarbrücken

Friedrichshafen bedrängt Konstanz

Das hervorstechendste Spiel in der französischen Besetzten Zone wickelte sich beim FC Saarbrücken ab, der vor weit über 25 000 Zuschauern gegen die bekannte Spitzenmannschaft der französischen Nationalliga, Stade Reims, spielte. Die französische Profispielermannschaft bot ein kulturell höchstehendes, jederseits von ihr geführtes Spiel, das die Saarbrücker mit 3:3 verloren. Bereits vor der Halbzeit lag der Titelkandidat Stade Reims in dessen Reihen auch der bekannte Sinibaldi wirkte, 49 von der Siegerstraße. Wenn die Saarländer nur zu drei Treffern kamen, so deshalb, weil die Gäste nicht mehr voll spielten. — Die Meisterschaft wurde mit zwei Spielen fortgesetzt: Kaiserslautern schlug Neudorf 3:3 und Mainz kehrte 3:3 siegreich aus Trier zurück.

In der Südstaffel hat sich Konstanz seine Position in sicherer Weise mit 2:0 gegen Reutlingen gewahrt. An die zweite Stelle rückte nunmehr Friedrichshafen, das, trotz bester Leistungen des gegnerischen Hüters, 3:1 über den VfL Freiburg siegreich blieb. — In Offenburg war für Rastatt keine Siechance vorhanden. Offenburg, übrigens mit dem ungarischen Rechtsaußen Lucac spielend, gewann 3:1 (3:1). — Schweningen hatte keine sonderliche Mühe 5:3 (5:0) gegen Biberach erfolgreich zu bleiben.

Die Spiele der badischen Oberliga

Staffel West: Ottenau—Baden-Baden 2:1, Oberkirch—Lahr 2:5, Blauweiß Freiburg—ASV Freiburg 2:4, Fortuna Freiburg—Emmendingen 0:1.

Staffel Süd: Rheinfeld—Istein 2:1, Schopfheim—Wehr 3:3, Waldshut—Tumringen ausgl., Fahrnau—Weil 1:0 abgebrochen.

Ost: Donaueschingen—Neustadt 3:1, Singen—Villingen 0:4, Rodolzell—Stockach 3:2.

Der Ottenauer Streich

SV Ottenau — SC Baden-Baden 2:1 (2:1)

Es war vorzusehen, daß der Ausgang des Ottenauer Treffens bestimmt war von der besseren Kondition, und damit abhängig wurde von Schnelligkeit, Eifer und Einsatzfreudigkeit der einzelnen Spieler. Und um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, in diesen Punkten lagen die Murgtäl mit Längen in Front. Beide Mannschaften waren von Beginn an auf Tüchtigkeit bedacht und wählten daher das überall bestens bewährte WM-System. Dies ist immer eine höchst lohnenswerte Spielweise, besonders dann, wenn alle 11 Spieler ihre Aktionen nach diesem Schema aufziehen. Tun es allerdings nur die 3 Verteidiger, bleibt das System ohne Inhalt und Wirkung. Halbspielder und Außenläufer sind nun einmal die Spielbausteine einer Mannschaft. Von ihnen hängt der Spielverlauf im höchsten Maße ab. Bedeuten diese wichtigsten Spieler einen Ausfall, wird die ganze Eife ohne Wirkung bleiben. Dies Bild ergab sich in Ottenau. Bei allem Fleiß war unter keinen Umständen das fatale Zuspiel zu übersehen, das konsequent dem Gegner in die Füße ging und nur bedingte, den eigenen Bällen nachzugehen. So blieb die Badener Elf weit unter ihrer Form und lediglich Mittelz, Müller K., Lay und Reiner genigten Oberligansprüchen.

Aber auch Ottenau ließ manche Wünsche offen. Spielerisch gesehen, waren die Platzherren nicht besser als die Badener. Ihr Vorzug ist Schnelligkeit, Ferscheit und letzter Einsatz für ihre Farben. Daß ihnen damit Erfolge beschieden sind, beweist der Tabellenplatz. Das Zuspiel ist recht gut und die raumgewinnende Stellvorlage unzweifelhaft Ottenaus starke Seite.

Als nach anfänglicher Nervosität das Spiel starkends in den Kolorit gewinnt, ist es Reiner, der in der 26. Minute unter donnerndem Jubel B.-Baden in Führung bringt. Damit hat der rot-weiße Sturm sein Pulver abgeräumt. Damit hat der rot-weiße Sturm sein Pulver abgeräumt. Damit hat der rot-weiße Sturm sein Pulver abgeräumt.

wahrhaft meisterliche Paraden, die gediegenes Können verraten. Praktisch war das Spiel damit entschieden, wünschlich B.-Baden in der zweiten Hälfte mächtig auf den Ausgleich drückte. Kurz vor Schluß war er geschaffen: Pfeifer flankt schon zur Mitte (klar sichtbar auf der Linie stehend) Reiner verwandelt vordribbelnd, aber der Schiedsrichter pfeift ab. Abstoß. Eckball. Schluß. Riba.

Jugendpokalspiele

Gruppe Süd

Kappelrodeck—Hauenberstein 0:0
Lauf — Oberachern 1:4
Sasbach — Rastatt 1:4

Gruppe Nord

Flittersdorf — Muggensturm 0:2

Bezirkklasse B.-Baden

Villingen ist auf eigenem Platz stets ein ernstzunehmender Gegner, eine Tatsache, die neulich auch Gaggenu erfahren mußte. Zwar fiel Villingen Sieg mit 2:1 recht mager aus, bedeutet aber weiterhin den Verbleib in der Spitzengruppe.

In Au a. Rh. standen die Leiberstunger auf verlorenem Posten, so daß der klare 3:0-Erfolg der Platzherren völlig gerechtfertigt ist, wenn auch erwähnt sein soll, daß die Gäste z. T. eine ernste Krise durchmachen und zahlreichen Ersatz mit auf die Reise nahmen.

Auf seinen guten Ruf hat sich nunmehr auch Bühl besonnen, das die Sandweierer Gäste 5:2 überführ. Auch Bietigheim scheint jetzt endlich in Schwung zu kommen. Nichts beweist das deutlicher, als die 1:4 Schlappe Kappelrodecks auf eigenem Gelände. — Die beiden Spitzenreiter melden neue meisterliche Erfolge. Da sie außerdem auswärts erfochten wurden, sind sie noch höher zu werten: Achern schlug Miesheim 3:0 und Kuppenheim fertigte Söllingen 9:1 ab.

Tabelle der Bezirksklasse

Achern	16	16	0	64	7	52:0
Kuppenheim	17	16	0	113	23	32:2
Villingen	17	12	0	65	24	24:10
Kappelrodeck	16	10	2	4	25	22:10
Söllingen	17	8	0	3	34	16:18
Bietigheim	17	8	0	10	37	16:20
Au a. Rhein	16	7	0	9	37	14:18
Leiberstung	16	4	3	10	38	11:23
Iffezheim	16	6	0	11	21	15:22
Bühl	17	3	3	11	26	9:25
Sandweier	15	3	1	11	23	6:23
Gaggenu	16	2	3	11	16	7:23

Am 1. Mai auf dem Gutenbergt

Kg. Lager Malschbach—Kg. Lager Singen

Nach einem Eröffnungsspiel stehen sich obige Mannschaften in einem sicherlich äußerst interessanten Freundschaftsspiel gegenüber. Das Vorpield in Singen verloren die sieggewohnten Malschbacher mit nicht

weniger als 12:0 Toren, was den Sängern ein erstklassiges Zeugnis ausstellen dürfte.

Tisch-Tennis

3:0-Sieg des SC Baden-Baden in Rotenfels

Zum ersten Male stellte sich am vergangenen Sonntag dem SC im eigenen Bezirk eine Mannschaft gegenüber. Die unerfahrenen Murgtälere hatten gegen die ersatzgeschwächten Badener keine Gewinnchance. Bescheidenwert war jedoch die sportliche Haltung, mit der die junge Abteilung die hohe Niederlage hinnahm. Es wäre nun wünschenswert, daß sich auch weitere Vereine bzw. Gegner melden, um somit dem jungen, im Aufbau begriffenen Tischtennisport neue Kräfte und Erfolge zu verleihen. — Neugründung von Tischtennisabteilungen sind zu melden an den Bezirksobmann für Tischtennis Ernst Zimmer, SC Baden-Baden, Postfach 5. —HS—

Handball

Achern I — Sandweier I 5:7

Gaggenu Jgd — SC B.-Baden Jgd 8:14

Sinzheim I—Großweier I 2:4 (2:1)

Frauen BSV — Frauen SV Ottersweier 6:1

SV Eisental I — SV Ottersweier I 4:3

Ausschreibung für die Bahneröffnungswettkämpfe am 11. Mai

Auf dem am 23. 2. in Rastatt stattgefundenen Bezirksstadts Leichtathletik wurden die Bahneröffnungswettkämpfe und der Mehrkampftag (1. 5. bzw. 1. 6.) noch nicht vergeben. Da diese Veranstaltungen jedoch im Interesse der Aktiven durchgeführt werden müssen, werden die Vereine, die die Ausschreibung derselben — evtl. beide Veranstaltungen gemeinsam am 1. 6. durchführen können gebeten, dies umgehend an den LFA mitzuteilen.

Männer: 1. 4. 15—31. 3. 29 100, 1 000, 3 000 m — 4x100, 3x1 000 m — Weit, Hoch — Kugel, Diskus, Speer.
Frauen: 1. 4. 17—31. 3. 29 100 m — 4x100 m — Weit, Hoch — Kugel, Diskus, Speer.
Jugend A: 1. 4. 29—31. 3. 31 — männlich und weiblich 100 m — 4x100 m — Weit, Hoch — Kugel — für männl. Jugend noch: 1 000 m.
Jugend B: 1. 4. 31—31. 3. 33 — männlich und weiblich 75 m — 4x75 m — Weit — Kugel — Ballweit.
Altersklasse Männer: vor dem 1. 4. 15 geboren 100 m, 1500 m — Weit — Kugel.

Für die Mehrkämpfe am 1. 6. gilt folgende Ausschreibung:

Männer: 1. 4. 15—31. 3. 29 Fünfkampf: 100, 400 m — Weit — Kugel, Speer, Freikampf: 100 — Weit — Kugel.
Frauen: 1. 4. 17—31. 3. 29, Jugend A: 1. 4. 29—31. 3. 31, Mädchen A.: 1. 4. 29—31. 3. 31, Männer: 1. 4. 07—31. 3. 19, Dreikampf: 100 m — Weit — Kugel.
Jugend B: 1. 4. 31—31. 3. 33, Mädchen B.: 1. 4. 31—31. 3. 33 Männer: vor dem 1. 4. 07 geb.: Dreikampf: 75 m — Weit — Kugel.

Lebensmittelauftrag

1. Zucker (Zu beziehen ab Freitag, den 2. Mai 1947). Normalverbraucher: Karte 24 E 450 g auf Abschnitt 37 250 g auf Abschnitt 38 200 g. Karte Jgd 2, Karte Jgd 1, Karte K 2 750 g auf Abschnitt 37 500 g auf Abschnitt 38 250 g auf Karte K 1 und Sgl. 1250 g auf Abschnitt 18 500 g auf Abschnitt 17 750 g. Selbstversorger: Karte 24 VS E 450 g auf Abschnitt 799 200 g auf Abschnitt 710 250 g. Karte VS Jgd 2, Karte VS Jgd 1, Karte VS K 2 750 g auf Abschnitt 709 500 g auf Abschnitt 710 250 g. Karte VS K 1, Karte VS Sgl. 1250 g auf Abschnitt 709 500 g auf Abschnitt 710 250 g. Schwerearbeiter: Gruppe I (24) 100 g auf Abschnitt 89. Gruppe II 200 g auf Abschnitt 139 100 g auf Abschnitt 195 100 g. Gruppe III 450 g auf Abschnitt 289, 295 und 301 je 150 g. Verdende und stillende Mütter 450 g auf Abschnitt 913.

2. Fleisch: Karte E 150 g auf Abschnitt 13, 14 und 15 je 50 g. Karte Jgd 2 200 g auf Abschnitt 13, 14, 19 und 20 je 50 g. Karte Jgd 1 150 g auf Abschnitt 13, 14, 15 je 50 g. Karte K 2 100 g auf Abschnitt 13 und 14 je 50 g. Karte K 1 50 g auf Abschnitt 7. Schwerearbeiter: Gruppe I 50 g auf Abschnitt 55. Gruppe II 200 g auf Abschnitt 155, 156, 157, 158 je 50 g. Gruppe III 250 g auf Abschnitt 255, 256, 257 je 50 g. auf Abschnitt 253 100 g. Verdende Mütter 100 g auf Abschnitt 905 und 906 je 50 g. 3. Vollmilch (für die 25. Periode) Karte Jgd 2 1/2 l täglich. Karte Jgd 1 1 l täglich. Karte K 2 1/2 l täglich. Karte K 1 u. Sgl. 1/2 l täglich. Verdende Mütter 1/2 l täglich.

Das- und Wasserverbrauch können unter persönlicher/lorage bezahlter Rechnungen, des Quartierscheins und der Haushaltkarte, für die Verbrauchsmonate Januar, Februar und März 1947 bei den Stadtwerken, Waldseestraße 24, bis zum 3. Mai 1947 gestellt werden. Nach diesem Zeitpunkt vorgelegte Anträge müssen unberücksichtigt bleiben. Dienststunden von 8-12 Uhr und von 14-18 Uhr. S 4363

Politische Überprüfung und berufliche Bestätigung von Bühnengehörigen, Musikern, freien Künstlern und künstlerischen Mitarbeitern des Rundfunks. Nur diejenigen Bühnengehörigen, Musiker, künstlerische Mitarbeiter des Rundfunks und andere Künstler im freien Beruf werden vom 1. Oktober 1947 an in der Öffentlichkeit auftreten, bzw. ihre Tätigkeit ausüben dürfen, die politisch überprüft und auch beruflich bestätigt sind. Alle diejenigen, die unserer Aufforderung vom 15. November 1946 nicht nachgekommen sind, haben daher umgehend spätestens bis zum 15. Mai 1947 den vorgeschriebenen politischen Fragebogen in doppelter Ausfertigung nebst ausführlichem Lebenslauf und genauer Berufsangaben beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen. Freiburg, den 26. April 1947. 4413

Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts - Franz. Besatzungsgebiet - Der Staatssekretär: I. V. Fleig. GOTTESDIENSTE

Evangelische Landeskirche, Mittwoch, 30. 4. Weststadt: 20.00 Uhr i. d. Kirche 1. Vortrag für die kommenden Kirchenwahlen: Der Kampf der Kirche um ihr Bekenntnis. Brandl, Lichtental: 17.00 Uhr Bibelstunde im Kindergarten. Donnerstag, 1. 5. 9.00 Uhr Zusammenkunft des Deutsch. Evang. Frauenbundes im Evang. Gemeindehaus am Gausplatz: Maria Kayser liest aus ihren Dichtungen; Gesang: Marianne Herrmann. Freitag, 2. 5.: Oos 20.00 Uhr in der Kirche: 1. Vortrag für die kommenden Kirchenwahlen: Der Kampf der Kirche um ihr Bekenntnis, Brandl.

Zu beziehen bei denjenigen Kleinverteilern, bei welchen die Vorbestellung für Hülsenfrüchte anstelle von Kartoffeln abgegeben wurde. Nichtvorbesteller können erst nach Belieferung der eingetragenen Kunden beziehen.

Schalterstunden des Ernährungsamts: Die Schalterräume des Ernährungsamts bleiben am Mittwoch, den 30. 4. 1947, für den Publikumsverkehr geschlossen. Abfertigung dringender Sonderfälle auf Zimmer 4. Baden-Baden, den 29. April 1947. S 4499 Ernährungsamt

Nähmittel-Vorbestellung. In der Zeit vom 30. 4. 47 bis 14. 5. 47 findet in allen Einzelhandelsgeschäften, die Nähmittel verkaufen, die Vorbestellung für 20 gr. Nähmittel statt. Die Vorbestellung wird durch Abtrennen eines Abschnittes der Lebensmittelkarte für den Monat April 1947 vorgenommen. Als Vorbestellabschnitt gilt: 1. für Normalverbraucher von 0-3 Jahren der Abschnitt XII der Lebensmittelkarte für den Monat April, von 3-10 Jahren der Abschnitt III der Lebensmittelkarte für den Monat April, von 10-16 Jahren und darüber der Abschnitt II der Lebensmittelkarte für den Monat April der Abschnitt II der Lebensmittelkarte (sämtliche Altersgruppen) 2. für Vollbestellverbraucher für den Monat April der Abschnitt II der Lebensmittelkarte für den Monat April. Die Stammkarte wird von dem Einzelhandelsgeschäft bei der Zuteilung der Nähmittel. Das Wirtschaftsamts macht darauf aufmerksam, daß aus diesem Grunde die Stammkarte für April sorgfältig aufzubewahren muß. Die Einzelhandelsfirmen reichen die eingetragenen Abschnitte in der Zeit vom 16.-24. 5. 47 beim Wirtschaftsamts, Stephanstr. 2, Zimmer 1 gegen entsprechende Empfangsbescheinigung bzw. Sammelbezugsscheine ein. Wir bitten um strenge Einhaltung der Termine. S 4387 Der Oberbürgermeister -Wirtschaftsamt

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Rückvergütung der auf die Einquartierung entfallenden Verbrauchsanteile. Anträge auf Erhöhung der Vergütung für Strom.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Rückvergütung der auf die Einquartierung entfallenden Verbrauchsanteile. Anträge auf Erhöhung der Vergütung für Strom.

Gutenberg-Sportplatz

Donnerstag, den 1. Mai - 14.30 Uhr Kg. Lager Singen mit 3 Internationalen der ehem. deutschen Studentenvereinschaft -> 13 Uhr unter Mannschaften

BUCHARA

ORIENT - TEPPICH Kunststaperei Wäscherei Reparaturen aller Art Wilhelmstraße 55 Ecke Langestraße 35 Inhaber: KALOUST GOEKERELIAN

GESCHÄFTLICHES

Dr. med. Otto Schatz, Facharzt für Orthopädie, hat seine Praxis wieder aufgenommen. Sprechzeit: Montag, Mittwoch, Freitag 4-6 nachmittags. Ludwig-Wilhelmplatz 7. Tel. 1666. Dr. Glävecke, Frauenarzt, vom 1. bis 31. Mai verreist. S 4385

Die SUDENA, Südwestdeutsche Nachrichten-Agentur, GmbH, B-Baden.

Junge weibliche Bürohilfskraft mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT. Diplomierter Kinderpfleger in Schweizer Familie zu Anfang Mai gesucht. Handschriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an Bruno Grimm, Lydinstr. 3, Baden-Baden. Wenn nicht erstklassige Kraft Bewerbung zwecklos. S 3944

STELLEN-GESUCHE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Jeune française voudrait pendre des cours de Steno (Systeme Ebert) et dactylo de perfectionnement. Angebote unter S 3555 an das BT. Gebildete ältere Dame, in selbständiger Haushaltung u. Büroarbeit erfahren, musikalisch, übernimmt gegen Verköstigung u. evtl. pendende Unterkunft einige Stunden vormittags entsprechende Arbeiten oder Aufsichten in einem Haushalt. Angebote unter S 3597 an das BT.

TAUSCH-ANGEBOTE

Suche weiße Kommunionschuhe, Gr. 35-36. Biete D-Kleid oder Wolle, od. D-Schuhe usw. Angebote unter S 2904 an das BT. Biete Nähmaschine; suche Damen-fahrrad. Angebote unter S 2879 an das BT. Suche blaue Eidechsen-Pumps Gr. 38, u. Hausschuhe, Gr. 36, od. D-Fahrrad; suche elegante beige oder graue Woll-Mantel für Übergang. Gr. 42. Angebote unter S 3031 an das BT.

Wohnungsmarkt

Junges Ehepaar sucht zwei Zimmer oder ein Zimmer und Küche in zentraler Lage der Stadt. Angeb. u. S 4283 an das BT. Berufstätige junge Frau sucht Zimmer mit Kocheinrichtung, möglichst Stadtmitte, aber nicht Bedienung. Gute Bezahlung. Angebote unter S 4331 an das BT. Engl., amerik. oder französische Familien, die sich in B-Baden ein Wochenendheim wünschen, senden Offerten unter S 2137 an das BT.

Wohnungsmarkt

Bürokräft, auch Anfängerin zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote erbeten an: Seifenverband Baden-Baden, Lange Straße, 63. Dolmetscher für franz. Übersetzungen. Ein Sachbearbeiter stellt sofort ein Office du commerce exterior, 10 Stefanienstraße, Bad.-Baden. S 3368

AN- und VERKAUFE

Motorrad, Indian mit Beiwagen, generalrepariert, fahrfertig, mit fast 10000 km. Angebote unter S 3335 an das BT. Foto-Apparat, gut-erhalten, gute gute Vergütung zu kaufen gesucht. Angebote unter S 2851 an das BT. Suche: einige Zehntelente mit loser Tischplatte und Böcken, gefahr 1,60-2 m. Heizungsbau Marx-Baden-Baden, Lange Str. 123. S 4091

VERANSTALTUNGEN

FILM-PALAST Lichtentalerstr. 50. Täglich, außer Sonntagen und Donnerstagen, 15.30 u. 17.30. Nur noch heute: Schicksal am Strom. Ab Freitag: Die Karten des Schicksals. Ein franz. Film voll abenteuerlicher Spannung mit deutschen Untertiteln. - Jugendverbot bis 14 Jahre. S 4348

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Ärztl. Laboratorium sucht geschulte und fleißige weibl. Kraft für sämtl. Labor-Hilfsarbeiten bei Bewahrung u. guter Einarbeitung baldiges Auf-rücken in Laborantinnenstellung vorgesehen. Angebote unter S 4409 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständ. Arbeitsamtes. Suche tüchtige Stenotypistin mit Schreibmaschinenkenntnissen halbtags für ein hiesiges Personalbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter S 3934 an das BT.